JAN 3 1950

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Ge

Erscheint woechentlich · Gegruendet im Jahre 1877 · Christliches Familienblatt

72. Jahrgang · Winnipeg, Manitoba, 21. Dezember 1949 · Nummer 51

The Mennonite Quarterly Review Goshen College exch.

„Ehre sei Gott in Himmelshöhen und Friede auf Erden in den Menschen des göttlichen Wohlgefallens!"

— Das ist unser Weihnachtsgruß an die lieben Leser — Red.

Weihnachtsgruß

Weiße Flocken fallen sacht hernieder,
Weben emsig feine Glitzerschleier,
Hüllen ein der Erde müde Fluren,
Festlich soll sie steh'n zur Weihnachtsfeier!
Und es träumt der Wald von Himmelssternen,
Träumt von Gold und Glanz im engsten Raum,
Auch das jüngste Bäumchen möchte werden
Heut' zum kerzenhellen Lichterbaum.

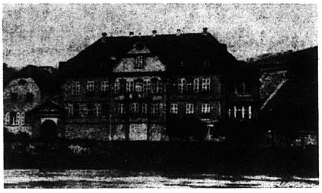
Durch den Winterwald im Dämmerfrieden
Wandert still auf den verschneiten Wegen
Gottes Kind voll Gnad und voller Hulden,
Freundlich spendend heilgen Christfestsegen,
Bringt des Vaters Liebe heute wieder
Zu den Menschen voller Not und Harm,
Oeffnet weit des Paradieses Pforten,
Bettet müde Herzen weich und warm.

Niemand soll in Trauer heut' vergehen,
Niemand klagen in der sel'gen Stunde,
Feindschaft soll und Haß begraben werden,
Friede, Friede sei im Erdenrunde.
Heute sollst du all dein Leid vergessen,
Sollst ein Kind mit frohen Kindern sein,
Denn auch dir, du bange Menschenseele.
Leuchtet heut' der Weihnacht holder Schein!

Auch zu dir, wie arm du und vergessen,
Sandte Gott die Engelsbotschaft nieder,
Auch für dich ward heut' der Herr geboren,
O so sing die alten Weihnachtslieder!
Laß ins Herz die frohe Christnachtkunde,
Daß sie tilge freundlich Not und Weh,
Beug das Knie und gib der Seele Flügel:
Ehre, Ehre sei Gott in der Höh'!

(Ella Lindner-Maneck)

Die Marienburg, mennonitisches Altenheim in Leutesdorf bei Neuwied am Rhein. Ansicht vom Rhein.



Ein denkwürdiger Tag
in der Geschichte der Mennoniten Deutschlands.

Heute wurde das Altersheim in Leutersdorf bei Neuwied am Rhein eingeweiht. Die Marienburg, am rechten Ufer gelegen, wird 70 alten Brüdern und Schwestern, vornehmlich aus den Reihen der durch den furchtbaren Krieg obdachlos gewordenen Ost- und Westpreußischen Mennoniten beherbergen.

Ich war anwesend, als vor einem Jahr auf dem Thomashof nach eingehender Besprechung auf einer Versammlung von Vertretern vom Süden und Norden der Beschluß gefaßt wurde, ein gemeinsames Altersheim zu schaffen. Nun steht es da. Ein Beweis der Güte unseres Herrn. Aber auch ein Beweis dessen, das bei gutem Willen die Mennoniten Deutschlands, trotz gegenwärtiger Armut und trotz gewisser Unterschiede zwischen Süd und Nord, imstande sind, etwas Gemeinsames ins Leben zu rufen. Dieses ist möglich, wenn auch Pauli Rat an die Galater (6, 2): „einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen", gehandelt wird. Das Gesetz der Liebe. Und Liebe lebt nur von Opfer. So waren auch hier Opfer erforderlich, dieses gemeinsame Werk ins Leben zu rufen und so werden weiter Opfer erforderlich sein, das angefangene gute Werk auszubauen und zu unterhalten. Wenn ich sage auszubauen, so denke ich dabei nicht nur an die Marienburg, sondern auch an ein zweites Altersheim in Süddeutschland, das notwendig sein wird, um weitere Fälle zu betreuen.

Nach einem langen Leben voller Mühe und Arbeit, das in den meisten Fällen auch für das Alter etwas zurückgelegt hatte, sind nun unzählige alte Leute durch den Krieg auf die Straße geschleudert worden und haben von neuem mit dem Psalmisten mitzubeten gelernt: „Verwirf mich nicht in den Tagen des Alters, wenn die Kraft mir schwindet, verlaß mich nicht."

Gott segne die wenigen lieben Alten, die nun, falls Gott Europa vor weiteren noch schrecklicheren Erschütterung bewahrt, in der Marienburg ein neues Heim gefunden haben. Er lasse seine Gnadensonne in ihre Stübchen scheinen. Und wenn die lieben Alten draußen das Plätschern des Rheins hören, der vom Wandel der Zeiten unberührt geblieben ist — außer, daß die sinnlose verbrecherische Abholzung der letzten Jahre ihm geschadet hat —, so soll sie das daran erinnern, daß Gottes Güte noch weiter reicht und daß er allein unveränderlich ist in seiner Liebe und Treue.

Gott wolle auch die Seelsorge im Heim und den Predigtdienst dort segnen, damit aus dem schlichten lauteren Wort der Wahrheit den lieben Alten auch immer wieder neue Kraft zuströmen möge und sie selbst in den Stunden der Anfechtung, die auch dem Alter nicht vorenthalten bleiben, sich der Sündenvergebung und der Gotteskindschaft gewiß bleiben und zuversichtlich der himmlischen Heimat entgegenschauen.

Gott wolle aber auch unsere Geschwister in Deutschland und uns in den Vereinigten Staaten und Kanada immer mehr von der Erkenntnis durchdrungen sein lassen, daß die Liebe nur vom Opfer leben kann, vom Opfer im Namen und im Geiste Jesu Christi dargebracht, und uns willig machen, gerade solche Opfer auch zu bringen.

C. F. Klassen.
z. Z. Neuwied am Rhein,
den 8. Dezember 1949.

Nachrichten:

— Etwas zu kurz vor Weihnachten ist eine neue Sendung Heiliger Schrift aus Deutschland eingetroffen (Dünndruckbibel, Westentaschen-Testament u. a. Siehe Annonce auf Seite 5)

— Am 20., Dienstag abends, landete C. F. Klassen in Winnipeg und flog am 21 mittags weiter nach Abbotsford, B. C., wo er zu Weihnachten bei seiner Familie sein will. (Siehe Bericht auf Seite 4—3)

— Nahe Fort Vermillion, Peace River, erntete ein Farmer 48 Buf. Weizen vom Acre und der Weizen wog 68 Pfund zum Buschel-Maß, mit 14.8 Prozent Proteingehalt. So weit Norden gedeiht also außergewöhnlich guter Weizen.

— Anfangs Dezember sind die Eheleute Peter P. Hildebrands und John D. Driedgers von ihrer Besuchsreise aus Paraguay nach Altona, Man., zurückgekehrt. Sie hatten von der neuen Kolonie bei Villarica einen sehr günstigen Eindruck bekommen. Das Land sei besser als in Mexiko. Die Sümpfe werden entwässert, der Busch wird geklärt, auf der Weide ist schönes Vieh und der Mais stand 10 Fuß hoch. Auch ist die Hitze nicht zu drückend und das ganze sieht schon hoffnungsvoll.

— Der kanadische Premier A. D., Wm. L. Mackenzie King beging am 17. Dezember seinen 75. Geburtstag. Er wurde mit Glückwünschen aus vielen Ländern und aus Kanada förmlich überschüttet. Er hat sich in dem ersten Jahr seit er außer Dienst ist merklich ausgeruht und fühlt sich sehr gut und frisch, hat aber noch nicht begonnen, die Memoiren aus den 30 Jahren seiner politischen Laufbahn zu schreiben.

— Ein anderer wohlbekannter Politiker, Josef Stalin, der Herrscher von Rußland und Umgebung, wurde am 21. Dezember 70 Jahre alt Ihm wurde laut und viel Tribut gezahlt, viel davon, ohne Zweifel, geheuchelt.

— In Lowe Farm, Man., wurde am 10. Dezember Jacob J. Reimer, 72, zu Grabe getragen.

— Im Polizeigericht zu Morden, Man., wurde am 13. Dezember ein Frank J. Peters zu 3 Jahren Gefängnis und 2 Streichen verurteilt wegen moralischen Vergehens. Ehe er nach der Plum Coulee Gegend kam, hatte er an der Westküste für ähnliche Verbrechen 3 Strafperioden abgesessen.

— Ein H. Friesen aus Altona, Man., wurde in Winnipeg zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem Mädchen Heirat versprochen habe und dann ihr $533.90 abgeliehen und verduftet gewesen sei. Für das Geld hatte er lieber einen Truck gekauft, anstatt das Ehejoch.

— Ernst Reimer, Morden, war am 3. Dezember in einer Autokollision verwickelt und mußte $100.00 Strafgeld zahlen für gefährliches Autofahren. Außerdem wurde ihm die Lizenz für drei Monate abgenommen. Gerichte werden merklich strenger wegen Verkehrsunfällen.

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Weihnachtswunder - Weihnachtsfreude.

Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Luk. 2, 18.

Wahrlich, ein begreifliches Sichwundern über einen geöffneten Himmel, eine solche Engelerscheinung und -botschaft und einen solchen Engellobgesang! Wer glaubt's und nimmt's? Das Kind! „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." Daran kommen auch die Klugen und Großen unserer Zeit nicht vorbei. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll, über Gottes Liebe, der seinen Sohn durch die Menschwerdung in die äußerste Verzichtleistung und Aufopferung dahingab, um uns durch ihn das verlorene Paradies wiederzubringen, oder über Gottes Weisheit, die es fertig brachte, auf dem Wege dieser Hingabe des Sohnes unsrer abgrundtiefen Schuld den gerechten Lohn zu geben und uns, die großen Sünder von Gericht und Verdammnis freizusprechen. Aber darüber kommt das rechte Verwundern erst, wenn man seine Schuld und Sündhaftigkeit erkennt. Je tiefer die Buße, desto jubelnder die Weihnachtsfreude und die dankerfüllte Anbetung Gottes über dem Kind in der Krippe.

Wozu der Weihnachtsbaum auffordert.

Daß er in Liebe die Kinder des Höchsten verbindet.
Grünendes Reis mitten im Schnee und Eis,
Das uns den Frühling verkündet!

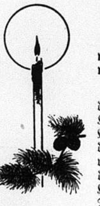
Kommet, ihr Kinder, ihr seid ja vor allen erkoren!
Tretet herein zu den leuchtend geöffneten Toren!
Freut euch des Herrn, sieht er die Kleinen doch gern,
Der als ein Kind ist geboren!

Kommet, ihr Alten, gedenkt verklungener Wonnen,
Kommt, in der Freude der Kleinen euch selber zu sonnen!
Grün ist der Baum, doch wie ein goldener Traum,
Ach, ist die Jugend verronnen!

Kommet, ihr Reichen, und habt ihr den Baum euch behangen,
Lasset ein Bäumchen für Witwen und Waise noch prangen!
Seliger ist — lernt es vom heiligen Christ! —
Geben, als Gaben empfangen. (Karl Gerok).

Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld
Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c;zusammen $3.00
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" — $3.00; zusammen — $3.50
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Heiliger Abend und Weihnacht.



Der Stein den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Psalm 118, 22.

Er ist zum Eckstein geworden, er, der Verachtete, der Wehrlose, das Kind in der Krippe, der Mann am Kreuze! Es braucht freilich besondere Augen, um das zu sehen, Adventsaugen, die vorausspähen können durchs Dunkel der Zeiten auf das Kommende. Denn der Geist, der alle Dinge beherrscht, ist immer noch der alte falsche Goldgeist, der Geldgeist und Machtgeist. Aber geht nicht heute schon ein Zittern durch das Gefüge dieser Welt? Ein Zittern, das anzeigt: Diese Welt, wie sie ist, ist nicht das Endgültige, Bleibende! Sie wird vergehen. So wie durch das Gefüge eines Schiffes, das in Fahrt ist, ein Zittern läuft, das anzeigt: Du bist auf einem Schiffe, du kannst dich nicht dauernd niederlassen, auch wenn es dir noch so gut gefällt. Die Fahrt hat einmal ein Ende. Und dann wird alles ganz anders sein. Dieses Zittern kommt von Jesus. Weil er dagewesen ist, darum zittert die Welt. Man kann wohl sagen: Geld muß sein, denn Geld regiert die Welt! Freilich, es ist so! Aber Jesus ist uns gegeben und sagt uns: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden!" Wir hören sein Wort, und während Mammon knistert mit seinen Banknoten und währed wir ängstlich unsere Pfennige zählen, sagt uns unser Herz: Du Narr, was tust du? Er, Jesus, hat recht. Und plötzlich sind wir frei von der ganzen Geldangst. Man kann wohl sagen: Krieg muß sein! Freilich, das kann man mit vielen Gründen versuchen zu beweisen. Aber Weihnacht ist gekommen, und die Engel haben gesungen an der Krippe: „Friede auf Erden!" Und das werden die Völker nicht mehr los. Man kann auch an sich selber verzweifeln und denken: Es ist nichts Gutes an meinem Leben! Aber ein merkwürdiges Wort ist da, das Wort Vergebung! Nun kann man sich einfach doch nicht wegwerfen, sich nicht und andere nicht. Denn einer ist mächtig da, der wirft uns auch nicht weg, unser Heiland. Man kann sagen: Ich muß sterben. Wir alle müssen einmal hinaus an den Ort, wo nichts übrig bleibt von aller unserer Herrlichkeit als ein Häuflein Erde und ein paar welke Blumen darüber. Freilich, das ist unwiderleglich wahr. Aber ist nicht dagegen und darüber hinaus noch wahrer das andere: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!"? Das ist Jesus. Und das Zittern, das durch die Welt geht, ist die Hoffnung, die sein Wort in dieser Welt des Geldes, des Krieges, der Sünde und des Todes angezündet hat in unseren Herzen.

Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion. Ich will von der Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Ps. 2, 6—7.

Aber! — „aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion!" Mit diesem Aber! wird es Weihnacht. Denn dieses Aber! sagt uns: Es ist eine Wendung eingetreten, eine Wendung im Himmel für uns auf Erden, eine Wendung in der Welt unseres Gottes über dem ganzen Meer von Leid und Blut und Tränen, das wir Menschengeschichte nennen. Wir können nur stammeln von dem, was da geschehen ist für uns. Aber es ist geschehen. Es lebt davon die ganze Welt, es leben davon alle Zeiten nach vorwärts und nach rückwärts. Fragst du nach dem Namen dieses Geschehens, so antwortet die Bibel mit einem einzigen Wort, mit dem Wort „Sohn". Der Sohn, der Sohn ist herabgestiegen vom Throne des Vaters in unsere Niedrigkeit und hat seine Hand auf uns gelegt, ist uns gleich geworden, damit wir seine Brüder würden. Diese auf uns gelegte Hand des Sohnes ist keine andere als die Hand des Vaters selbst, der im Sohne nach uns greift, nach uns, seinen Abtrünnigen, nach uns, seinen Verlorenen, als nach seinen von ihm geliebten und gesuchten, und wahrhaftig wieder gefundenen Kindern. Das ist Weihnacht. Nun gilt es, gilt es durch die ganze Weite und bis in alle Tiefen der Welt: Die Menschen sind Gottes! Wir aber sollen es gelten lassen. Wir sollen es festhalten, verteidigen, wir dürfen es nicht mehr hergeben, wir sollen es ausbreiten, ausrufen, ausschreien: Sie sind Gottes! Der Heiland soll nicht umsonst ins Fleisch gekommen sein, er soll nicht umsonst seine Hand auf uns gelegt haben. Weihnacht feiern heißt, sich selber und die anderen zu Gott rechnen, so, wie wir sind, Sünde, Tod und Teufel zu Trotz. Denn er will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Meine Augen haben deinen Heiland gesehen! Luk. 2, 30.

Was haben sie denn gesehen, jene ersten Weihnachtszeugen, Simeon und Hanna, als sie damals im Tempel dabei waren, als Jesus dargebracht wurde? Der Heiland, gewiß! Aber diesen Heiland in völliger Niedrigkeit und Verborgenheit, eingeschlossen ganz und gar in eine Hülle, die ihn vor ihnen verbarg und wegnahm. So daß sie ihn im buchstäblichen Sinne so wenig sahen, wie wir ihn sehen. Sie sahen Maria. Wer war ihnen Maria? Eine arme Frau aus dem Volke, die ihr Kindlein auf den Armen herzutrug. Das dies der Heiland sei, daß der, den aller Welt Kreis nie schloß, hier liege in Mariens Schoß, wahrhaftig, das sahen sie nicht. Dafür mußten ihnen die Augen erst aufgetan werden wie durch ein Wunder. Das mußte auch ihnen gesagt werden. Und sie mußten es glauben, glauben, wie wir es glauben müssen in der ganzen Dunkelheit und Unbegreiflichkeit, in der er uns entgegentritt in der heiligen Geschichte. Dieses Glauben ist dann unser Sehen. Warum ist das so? Warum kann man den Heiland nicht anders sehen und haben? Warum nur im Glauben? Diese Frage bedeutet nichts anders, als wenn wir fragen würden: Warum kann ich den Heiland nur in seiner Niedrigkeit haben, in seiner Tiefe, in seiner Armut? Und darauf muß die Antwort lauten: Ist das nicht gerade seine Barmherzigkeit, sein Mitleid mit uns, seine Liebe? Weil wir, wir dort sind, dort unten, dort in der Tiefe, in Armut und Niedrigkeit, darum ist er dorthinunter gestiegen. Um zu sein, wo ich bin, darum hat er diesen dunklen Ort aufgesucht. Was wollten wir mit einem Heiland, der anders zu uns käme, in seiner Hoheit, nicht gedemütigt, nicht schwach und armselig? Dafür in seiner unnahbaren Heiligkeit und Herrlichkeit? Bliebe uns da etwas anderes übrig als ein tiefes Erschrecken? Wie ein armes Proletarierkind den reichen Leuten nachblickt und nur eins weiß: die leben in einer Welt, die mir ewig verschlossen ist, so und nicht anders müßten wir ihm nachblicken. Aber nun ist er nicht auf eine Höhe getreten, sondern in die Tiefe, ist ein Kindlein worden klein, ist dann noch tiefer hinabgestiegen bis dorthin, wo alle Ehre und jede Höhe ganz aufhört, ist der Genosse der Sünder und Sterbenden geworden. So haben wir ihn, so sehen wir ihn. Aber so sehen, so haben wir ihn wirklich!

Ed. Thurneysen.

Prediger- und Diakonenkonferenz.

(Weitere Vorträge)

Das rechte Achtgeben auf die ganze Gemeinde von Br. D. D. Derksen, nach Apg. 20, 28—30.

„So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Herde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen".

Auf drei Dinge werden wir in dem verlesenen Wort aufmerksam gemacht.

1. Die hohe Stellung des Dieners Christi in der Gemeinde
2. Seine hohe Aufgabe und seine Berufung
3. Die große Belohnung

Die hohe Stellung wird im 28. Vers zum Ausdruck gebracht: Daß der Diener Jesu Christi von dem Heiligen Geist selbst in den Dienst gesetzt ist. Solcher gibt keine geringen, sondern nur hohe Dienste. „Gesetzt zu weiden die Gemeinde Gottes." Welch eine hohe Stellung für einen Menschen. Dann sind wir gesetzt nicht unsere, sondern Gottes Gemeinde zu verwalten. Wir sind in Christi Eigentum als Diener eingesetzt, ein Eigentum, für das er einen sehr hohen Preis gezahlt hat, sein eigen Blut. Die Namen der Diener Jesu Christi zeugen ebenfalls von ihrer hohen Stellung: Bischöfe oder Aelteste, die da vorne stehen, sie sind die Tonangebenden, auf die man schaut. Anders werden sie auch Aufseher genannt, d. h. auf hoher Stellung stehend und das Ganze überwachend. In 1. Kor. 4, nennt Paulus sie auch Haushalter Jesu Christi und Petrus nennt sie Hirten. Wahrlich, alles Namen, die von einer hohen Stellung sprechen, aber auch von ihrer Verantwortung. Wir in unseren Gemeinden haben nicht die oben erwähnten Namen, sondern den Namen „Leiter", derselbe sagt nicht geh, sondern — komm. Die hohe Aufgabe des Dieners wird mit dem Wort bezeichnet „habt nun acht" und zwar in zweifacher Weise: Auf euch selbst u. dann auf die ganze Gemeinde.

Nur wer sich selbst in Zucht nimmt, kann auf andere acht geben. Wir wollen achthaben auf das was wir sprechen. Unsere Worte sollen holdselig sein und mit Salz gewürzt. (Eph. 4, 29).

Wir sollen acht haben auf unseren Wandel. Wir werden sehr scharf beobachtet. Eine Stadt, die auf einem Berg gebaut ist, kann ja nicht verborgen bleiben. Der Referent meinte, es wäre auch gut für uns, denn es bewahrt uns vor vielem. Der Wandel soll ein reiner und heiliger sein. Christus ist unser Vorbild (1. Joh. 2, 6). „Wer da sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch wandeln gleich wie er gewandelt hat".

Dann folgt das Achthaben auf die ganze Gemeinde. Dabei ist aber der Einzelne nicht zu übersehen, denn die Gemeinde besteht ja aus einzelnen Individuen. Der Apostel hat dieses, dem einzelnen nachgeben, nicht unterlassen. Da gilt es nun besonders, acht zu haben:

a) Auf die Schwachen. Es sind Glieder, die in gewissen Stücken nicht mitkommen können. Die müssen ganz besonders gepflegt und getragen werden.

b) Auf die Kranken. Auch hier gilt es, viel Sorgfalt anzuwenden. Eine Mutter nimmt sich doch besonders des kranken Kindes an.

c) Auf die, die in Dunkel geraten sind. Es sind nicht Ungläubige, sondern solche, die der Feind besonders anficht und versucht, ihnen den Glauben und den Frieden zu nehmen. Sie haben einen harten Kampf. Da heißt es dann, mithelfen im Ringen und Beten.

d) Acht haben auch auf die, die boshaft sind. Dieselben müssen ermahnt und, wenn nötig, auch bestraft werden.

Weiter müssen wir acht haben, daß die Gemeinde eine gute Weide bekommt und zu frischem Quellwasser geführt wird. Dann werden wir nicht klagen brauchen über schwachen Besuch. Für unsere Gemeinden ist nur das Beste gut genug.

Ein sehr wichtiger Punkt ist das Achthaben auf die Gefahren von außen und die von innen, die aus der Gemeinde selbst kommen. Die greulichen Wölfe umlagern die Gemeinde von außen und suchen einzudringen, um zu zerreißen. Wir müssen mit ihnen fertig werden. Da drückt uns der Psalmist David, der das Hirtenamt aus Erfahrung kannte, im 23. Ps. eine Waffe in die Hand. Er spricht da von einem Stekken und Stab. Letztere brauchte er für's Schaf, den Stecken (nach einer anderen Lesart — Keule), um den Wolf abzuwehren.

Nicht minder gefährlich ist der Feind von innen. Unsere Aufgabe als Diener ist deshalb, auch acht haben auf das, was in der Gemeinde vorgeht. Es soll uns nicht einerlei sein, mit wem die Glieder Gemeinschaft haben. Dabei sollen wir aber parteilos sein.

Zum Schluß werden wir auf die große Belohnung hingewiesen. Auf die Frage, lohnt es sich, unserem Herrn und Meister zu dienen, ob als Prediger oder als Diakon, geben uns zwei Schriftworte die Antwort: 1. Petri 5, 1—4, besonders V. 4, „so werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen. Dann 1. Tim. 3, 13: Welche aber wohl dienen, die erwerben sich selbst eine gute Stufe und eine große Freudigkeit im Glauben an Christum Jesum."

Erinnerungen an Prediger Gäde.

Wenn mich jemand fragen sollte: „Wie kommst du zu Pred. Gädes Gedichten, der du ihn weder gesehen noch gekannt hast?", so möchte ich eine kleine Erklärung geben. Meine verstorbene liebe Mutter hat uns ein altes geschriebenes Buch hinterlassen, wo sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus früheren Zeiten, Lieder und Gedichte gesammelt und niedergeschrieben hat. Unter de[illegible] sind auch drei Gedichte von Pr. Gäde, wie er gelitten, gekämpft und andere getröstet hat, auch wie er hinter meterdicken festen Wänden im Omsker Gefängnis Weihnachten gefeiert hat. (Omsk ist eine Großstadt in Sibirien, Russland). In den kommenden Festtagen wird wieder viel Glück und Freude ausgeteilt werden, und da dachten wir, sollten folgende Gedichte uns daran erinnern, wie unsere Brüder im Lande der Schrecken gelitten haben und auch heute noch leiden. Sie können uns dankbar stimmen für unsere Errettung und mahnen, derer doch fürbittend zu gedenken.

P. G. Pötker
R. R. 1. Mt. Lehman B. C.

An die Leidensgemeinde
von Pr. Gäde.

Leidensgemeinde! Die Sturmflut des Lebens,
schreckt dich mit furchtbarem Wogengebrüll.
All dein Bemühen zur Rettung vergebens,
angstvoll dein Rufen — doch Gott schweiget still.
Not und Verzweiflung erdrücken dich schier,
„Selig ist, wer sich nicht ärgert an mir".

Leidensgemeinde! Du hast einst gelobet,
Jesum zu folgen durch Trübsal und Not,
doch, weil der Sturm immer furchtbarer tobt,
siehst du mit Schrecken Verderben u. Tod.
Doch du sollst wissen, es gilt ja auch dir,
„Selig ist, wer sich nicht ärgert an mir".

Leidensgemeinde! Die feindlichen Heere
sammeln sich heute zum finsteren Bund.
Du bist erkoren als Leuchtturm im Meere,
felsenfest stehend auf ewigem Grund,
Licht zu verbreiten. O merke es dir,
„Selig ist, wer sich nicht ärgert an mir".

Willst du Gethsemanes Aengsten entfliehn?
Golgathas Kreuz aus dem Wege wohl gehn?
Wisse, du kannst ja durch Leiden nur siegen,
lerne doch endlich den Heiland verstehen,
wenn er nicht immer gleich antwortet dir.
„Selig ist, wer sich nicht ärgert an mir".

Leidensgemeinde, Er muß bald erscheinen,
der dich errettet aus Aengsten und Not.
Er kommt, zu stillen dein Seufzen und Weinen,
Sein ist der Sieg über Hölle und Tod.
Darum, verstehst du auch manches nicht hier,
„Selig ist, wer sich nicht ärgert an mir".

Weihnachtsabend im Omsker Gefängnis
von Pr. Gäde.

Meterdicke feste Wände
schauen fremd auf mich herab,
Schlüssel klirren ohne Ende,
Wachen schreiten auf und ab.

Stund auf Stunde schleichen leise,
angstvoll schlägt mein banges Herz.
Horch! Da klingts wie alte Weise,—
und mir schwinden Angst und Schmerz.

Heut ist Weihnacht! Träumend hör ich
Klänge aus den Himmels Höhn.
Heut ist Weihnacht! Und so wonnig
tönt's wie rauschend Lobgetön:

Ehre sei Gott in der Höh!
Friede geh auf Erden um,
Wohlgefallen an den Menschen —
Welch ein Evangelium!

Friede, Friede klangs noch lange,
lieblich tönend in mir fort.
Und mein Herz war nicht mehr bange;
Friede, Herr, das ist dein Wort!

Ich erwache — dicke Wände,
blicken friedevoll herab;
betend falt ich meine Hände,
Wachen schreiten auf und ab.

Zaget nicht, ihr meine Lieben,
Gott vom Himmel siehet mich.
Er weiß wohl, wo ich geblieben
und sein Arm, er deckt auch mich.

Hinter dicken Eisengittern
lieg ich wie in Grabes Nacht.
Doch ich brauche nicht zu zittern,
Gottes ew'ge Liebe wacht.

Weihnachtsmorgen im Omsker Gefängnis
von Pr. Gäde.

Omsk liegt noch im tiefen Schlummer
schwach beleuchtet, geisterhaft,
bergend tausendfachen Kummer
ragt das Zuchthaus in die Nacht.

Tausende mit schlaffen Händen,
viele mit verloschnem Glück,
sitzen hinter kalten Wänden,
grübelnd über ihr Geschick.

In der Kammer einundzwanzig
sitzen kauernd siebzig Mann;
hin und wieder auch bis achtzig.
Heut noch kamen fünf mehr an.

Immer frühe schon, vor Tage,
schreckt man diese Armen auf.
Stille harrend, ohne Klagen
zählten sie der Stunden Lauf.

Da — was war das? — alle heben
schnell das Haupt und jedes Ohr
höret süße Töne beben,
Harmonie, wie Weihnachtschor.

Emigranten deutschen Blutes
feiern froh ihr Weihnachtsfest
als Gefang'ne — guten Mutes,
Gott die Seinen nicht verläßt.

Anfangs leise, dann in Schwellen
bis er rauscht wie Wogenschwall,
bald darauf in sanften Wellen
wiegt sich sanft der Weihnachtsschall.

„Stille Nacht" das deutsche alte,
wundervolle Weihnachtslied
in der Wölbung widerhallte,
dringend kräftig ins Gemüt.

Russen, Polen und Chinesen
lauschen still und atmen kaum.
„Ja, das ist mal schön gewesen",
seufzt ein Greis, „So wie im Traum".

Balsam wars für Seelenschmerzen.
Lange sinnend saßen sie;
ach, wie dürsten Menschenherzen
nach der ewgen Harmonie!

(Eingesandt von P..G. P.
Mt. Lehman, B.C., R. R. 1.)

Dinuba, Californien.

Werte Leser dieses werten Blattes: —Da ich im letzten Sommer so viele Gemeinden in Ontario und B. C. bereist habe und mit vielen von den Lesern persönlich bekannt wurde, möchte ich sie hiermit grüßen. Zuerst möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen für all die freundliche Aufnahmen die ich unter Euch genießen durfte. Es tut mir gut wenn ich in stiller Stunde daran zurückdenke und im Geiste bei Euch einkehre.

Als ich dort weilte, war es in Ontario sehr trocken. Man befürchtete eine Mißernte, doch wie man nun von dort berichtet, ist es doch noch ganz gut ausgefallen, was mich herzlich freut. Niemand will doch umsonst gearbeitet haben. Ontario ist ein schönes Land und der gute Gott hat unser Volk dort sehr gesegnet. Die Geschwister haben es auch in der Dankbarkeit bewiesen, indem sie sehr regen Anteil nahmen an der Unterstützung unserer Mission.

B.C. ist ebenfalls bevorzugtes Land und unsere lieben Leute, die in großer Anzahl dorthin gezogen sind. haben die Landschaft in kurzer Zeit zu einem Garten Gottes umgewandelt. Wenn man so durch die Gemeinden und in die Heime kommt, wie ich es habe tun dürfen, dann sieht man, wie sich Gott zu unserem Völklein bekannt hat. Schöne Gotteshäuser stehen überall, und sobald ein Bethaus zu klein wird, baut man größer oder gar ein anderes für eine neue Gruppe. Das stimmt mit Jesaja 54, wo es heißt: „Breite aus die Teppiche deiner Wohnung". Weil man dieses tut, gibt man vielen Gelegenheit, mitzuarbeiten an dem Werke des Herrn.

Das Hilfswerk in Kanada tut eine sehr große Arbeit, welche man kaum überschätzen kann. Man hat dort in dieser Hinsicht Großes geleistet. Führende Männer, Gemeinden und einzelne Geschwister haben sich mit großen Opfern an der Einwanderung beteiligt. Es haben schon sehr viele durch diese Hilfe dürfen herübergebracht werden. Der Herr segne diese Arbeit auch fernerhin.

Der Raum in der werten Rundschau würde es nicht erlauben von den vielen Besuchen etwas zu erwähnen, so stehe ich davon ab. Meine liebe Frau und ich wünschen all den lieben Geschwistern in Ontario und in Britisch Columbia und auch denen in Saskatchewan, Manitoba und Alberta eine fröhliche Weihnacht und ein glückliches Neues Jahr.

H. J. und Elisabet Wiens
212 Nickols Ave, Dinuba, Calif.

Begrüßt mit frohen Melodien!

Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Psalm 68, 20.

Wie fühlen sich unsere Herzen so neubelebt, es scheint uns immer noch als ob es ein Traum wäre. Doch ist es kein Traum, sondern eine ernste Wahrheit; daß wir ein ruhiges, neues, religiöses Heimatland haben. Die inneren Gefühle kann man garnicht aufs Papier bringen, sie sind mit der Feder schlecht niederzuschreiben. Eins ist wichtig: „Gott sitzt im Regimente und hat das Steuer in der Hand, er ist derjenige, der uns gebracht in dieses Land. Für diese Führung sind wir ihm täglich Dank schuldig. Es ist ein großes Gnadengeschenk, dem Herrn dafür die Ehre.

Nicht immer gibt es Freudentage, sie werden oft ersetzt durch trübe Tage. Wie wir lesen in Ps. 68, 20: „Gott legt uns eine Last auf". Diese aufgelegte Last ist oft nicht leicht zu tragen. So waren es auch für uns oft schwere Tage, als das teure Wort Gottes verfolgt wurde. Die Gemeinden wurden verstört, die Seelsorger verbannt und gepeinigt. Viele Frauen verloren dadurch ihre Männer und viele Kinder wurden vaterlos. So war auch uns dieses Los, den Vater zu verlieren, beschieden. Es war eine schwere Last für die Mutter, als eines Tages die geheime Polizei auf den Hof kam und ins Haus eindrang. Alles wurde durchgewühlt, ja, nicht eine einzige Ecke blieb unbesichtigt. Als sie fertig war mit der Besichtigung, stellte sie ein Protokoll auf u. die Antwort, die sie unserer Mutter gaben: „Ihr Mann ist arretiert!" Es war ein Schmerz für die Mutter und für uns Kinder, es half kein Betteln u. kein Weinen. Der Vater, der es noch wagte für Gott zu zeugen, war gerade im Nachbardorf und hielt eine Leichenrede. Er kam wohl noch nach Hause, aber von zwei Wachtposten begleitet. Einige Minuten waren ihm nur vergönnt, unter uns zu weilen. Er nahm das Bibelbuch und las uns etliche Verse vor und wir knieten noch gemeinsam nieder zum Gebet. Nach Beendigung des Gebets sagte die Mutter noch beim Abschied: „Wir werden uns nie wiedersehen!" Doch unser Vater, dem es wohl schwer fiel, blieb ganz ruhig und gab zur Antwort: „Wenn es des Herrn Wille ist, sehen wir uns wieder!" So kam die schwere Last, der Herr legt sie auf, aber er hilft sie auch tragen. Er hat unserer Mutter die Last tragen geholfen. Sie wurde aber noch schwerer, als eines Tages die Todesnachricht einlief. Kaum drei Monate in Verbannung und schon eine Leiche durch den Hunger. So mußten viele dem Tode zum Opfer fallen; doch wie schön, wenn ich dann die Zurückgebliebenen trösten durfte mit den Worten: „Sie sind heimgegangen und ruhen von ihrer Arbeit." Viele wurden durch Erschießen hingerichtet. Als sie dann zur Todeskammer gehen mußten, gingen sie bei ihren Glaubensbrüdern vorbei, dieselben fragten: „Wo geht ihr hin?" Obzwar diese mit Bewachung gingen, gaben sie zur Antwort: „Wir gehen heim zu unserem Vater, uns ist das Los gefallen aufs lieblichste!" Dieses alles sind Lasten, Bürden u. es kostet Aufopferung, Mut, Entschlossenheit. Hätten die Brüder nicht solchen festen Glauben gehabt und Gottes Hilfe beim Lasten tragen, so hätten sie es auch nicht überwinden können. Durch seine Hilfe und ihren festen Glaubensmut konnten sie als Sieger hervorgehen.

So waren viele Familien auseinandergerissen, und wo blieben die Evangelisten? Sie waren verschollen und das Wort verstummte. Ja, da ging es uns so, wie es dem Psalmisten ging: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir!" Ps. 42, 2. Wie haben sich die Herzen gesehnt nach Erfrischung, nach dem Schall des Evangeliums; aber alles blieb still. Keine Geburtsfeier des Heilandes konnte man feiern, ja, es gab keine Weihnachten. Dank der Gnade Gottes, sind wir nun befreit von der Qual und Last des roten Ostens. Nun dürfen wir wieder Weihnachten feiern und mit einstimmen in die schönen Jesuslieder. Wir freuen uns auf unsere erste Weihnacht, die wir feiern werden dürfen hier in Kanada. Wenn es auch oft trübe Jahre waren, so hat der Herr uns nach vielen Jahren reichlich beschenkt, Gott sei Lob und Dank.

Möchte alle, auch die Neueinwanderer mit dem oben angegebenen Bibelverse begrüßen und fröhliche Weihnachten wünschen mit dem Liede:

Begrüßt mit frohen Melodien,
Die schöne Weihnachtszeit.
Ihm, der in Bethlehem erschien
Sei unser Lied geweiht.

Und ob er in der Krippe dort
Ein hilflos Kindelein.
Er ist der König, dessen Wort
Die ganze Welt durchzieht.

Chor: Singet, singet, wir singen,
Mit Liedern begrüßen wir ihn.
Laßt sie erklingen
Am Tage da Christus erschien.

Familie Eckert, c/o G. H. Janzen,
R. R. 2, St. Catharines, Ont.

Reisebericht

von J. G. Wiens.

Mit dankbarem Herzen blicken meine Frau und ich zurück auf die drei Wochen, die wir in Saskatchewan weilen durften im gesegneten Kreise der lieben Geschwister in unseren Gemeinden. Dem Wunsche der lieben Brüder der nördlichen Distriktkonferenz entsprechend, durfte ich dort drei Wochen an 5 Ortschaften mit dem Worte dienen.

Im Norden, in Glenbush, fing ich die Arbeit an. Die ganze Gegend zeigt, was Fleiß, Mut und Ausdauer, mit göttlichem Beistand und Segen, zuwege bringen können. Ja, erfreulich ist es, wahrzunehmen wie, trotz allem ernstlichen Streben ums irdische Fortkommen, die geistliche Gemeinschaft doch gepflegt worden ist und der Aufbau der Gemeinde sich segensreich entfaltet hat. Brüderliche Liebe verband uns miteinander und die gastfreundschaftliche Aufnahme und herzliche Bewirtung bezeugte, wie alles aus dem Herzen kam.

Besonders erfuhren wir auch die Nähe des Herrn durch die rege Teilnahme an der Wortbetrachtung und den geistlichen Sinn, der in der Gemeinde herrscht. Trotz allen Kämpfen und Beschwerden hat der Herr der Gemeinde Siege verliehen. Die rege Teilnahme der jungen Geschwister an der Wortbetrachtung berechtigt uns zu großer Hoffnung im Fortbestehen der Gemeinde.

Als der Tag der Abreise kam, hatte man doch so ein empfindliches Abschiedsgefühl, nach der inneren Verbindung im Herrn.

Doch die freundliche und liebevolle Aufnahme und Bewirtung von seiten der Geschwister in Borden heiterte uns wieder auf und neuer Mut erfrischte den Geist zu weiterer Arbeit.

Hier waren die Eindrücke und die Verbundenheit vom vergangenen Jahre noch nicht erloschen. Wie zu Hause fühlend, durften wir im trauten Geschwisterkreise uns um das geliebte Wort Gottes scharen und den Ernst desselben tiefer ergreifen und den Reichtum der Gnade Gottes inniger erfassen. Der Herr gab schönes Wetter, sodaß die Geschwister sich an den Zusammenkünften rege beteiligen konnten. Es ist doch ein wahrer Hochgenuß, so mit Geschwistern in die göttlichen Wahrheiten eindringen zu dürfen, die uns die flachen Auffassungen der heutigen Zeit so nichtig und grundlos erscheinen lassen und uns den Felsengrund so sicher und wertvoll darstellen.

Hier wurde das Abschiednehmen erleichtert durch die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehn in Hepburn, wo in der nächsten Woche eine allgemeine Bibelbesprechung und eine Prediger- und Diakonenkonferenz stattfinden sollte.

Vor etwa mehr als einem Jahr hatten wir daselbst eine ähnliche Versammlung und die Begrüßung war das Bild eines frohen Wiedersehens mit vielen.

Viele andere durften wir hier kennen lernen und waren bald eins im Herrn. Die Mitarbeit erfahrener Brüder, sowohl bei der Bibelbesprechung, als auch auf dem Predigerkursus, gestalteten diese Versammlungen zu besonders segensreichen Zusammenkünften. Die verhandelten Themen zeigten durch die Besprechungen, welchen Eindruck sie hervorgerufen hatten, und die Aeußerungen auf dem Predigerkursus verrieten, welche Bedeutung solche Stunden haben zum Ansporn in der so oft entmutigenden Arbeit. Könnten sie doch öfters stattfinden.

In Aberdeen, wohin uns der Weg dann führte, hatte sich doch schon vieles geändert in über 20 Jahren, die vergangen sind seit meinem Besuch in jener Gegend. Aber es waren noch etliche da, die sich jenes Besuches noch erinnerten. Die Bekanntschaften mit den jungen Geschwistern erfreute unsere Herzen und das Wiedersehen unseres gewesenen Schülers, Korn. Klassen, daß wir uns gleich mehr zu Hause fühlten.

Die rege Teilnahme auch der jungen Geschwister an den Bibelbetrachtungen, auch am Tage, belebte auch meinen Geist zur Arbeit an dem Orte. Wo solche hoffnungsvolle junge Geschwister sich an der Gemeinschaft beteiligen, da ist Hoffnung für das zukünftige Gedeihen der Reichsgottesarbeit vorhanden. Gerne wären wir noch etwas länger dort geblieben, um durch persönliche Besuche mit den Geschwistern in noch innigere geistliche Gemeinschaft treten zu können.

Doch die Arbeit verlangte uns nach Watrous, dem letzten des uns bestimmten Arbeitsfeldes.

Vor etwa über einem Jahr durfte ich dort noch etliche Geschwister begrüßen, die der Herr im Laufe dieses Jahres heimgeholt hatte. Doch waren die Zurückgebliebenen reichlich getröstet worden mit göttlichem Trost. Reiche Segensstunden durften wir auch hier mit den Geschwistern in der Gemeinschaft am Worte Gottes verleben. Gesegnete Erinnerungen rufen noch immer ein Sehnsuchtsgefühl in der Brust hervor. Und fühlend steigt ein Seufzer zu Gott empor: Herr, vergilt den Geschwistern alle Gastfreundschaft und liebevolle Bewirtung nach Deiner Barmherzigkeit und laß die getane Arbeit auch in der Nachwirkung Segensspuren hervorrufen, indem Du, o Heiland, mit Deinem teuren Blute in Gnaden alles bedeckst, wodurch Deines Namens Ehre nicht konnte gefördert werden.

Winkler, Manitoba.

Programm für die Gebetswoche.

Spezieller Aufruf zum vereinten Gebet am Beginn des Jahres 1950.

Wohl zu keiner Zeit in der Geschichte des Christentums hat man so die Gewalt verspürt, die gegen den Herrn und sein Reich arbeitet, wie heute. Ueberall merkt man, wie die Macht der Finsternis gegen alles Göttliche vorgeht und den Unglauben fördert, sogar in den sogenannten christlichen Kreisen.

Andererseits merkt man auch, wie wahre Kinder Gottes überall und immer mehr die Notwendigkeit einer geistlichen Erweckung fühlen und das Bedürfnis, um Belebung zu beten und zu ringen. Besonders jetzt, zu Beginn der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts. Jetzt ist die Zeit, gemeinsam und vereint den Thron Gottes zu bestürmen, damit sein Werk vorangehe und sein Reich gebaut werde für sein baldiges Kommen. Dem ernsten und vereinten Gebet gelten die größten Verheißungen Gottes.

Das Programm ist für sieben Abende ausgearbeitet und es wird allgemein empfohlen, mit Sonntag Abend, den 1. Januar, anzufangen. Weitere oder andere Bibelverse können gewählt, wie auch andere Veränderungen gemacht werden, je nach örtlichem Bedürfnis. Wolle der Herr unsere Gemeinden in diesen Tagen reichlich segnen!

Erster Abend.

Der Zustand in der heutigen Christenheit.

1. Die Stellung des Namenchristentums von heute in Wesen, Ursache und Endschicksal. Das Urteil: Verlorne Kraft, verlornes Zeugnis, verlorne Erkenntnis der Sünde. Richter 6, 20; Sprüche 14, 9; Sprüche 29, 18.

2. Die große Gelegenheit und Aufgabe der wahren Christen. Ihr Wesen, ihre Vorrechte, ihre Bestimmung. 1. Petri 2, 9; Offb. 3, 8; 2. Tim. 4, 2.

Zweiter Abend.

Die lokale Gemeinde.

1. Anbetung und Danksagung, für die ganze Fülle, die in Ihm ruht, für das Große für uns vollbrachte Erlösungswerk, und für Seine treue Führung in vergangener Zeit. Psalm 103, 6; Psalm 145, 15—16.

2. Bekenntnis der Unterlassungen und Uebertretungen, die vorgekommen sind: Beugung über das Suchen eigener Interessen, anstatt völliger Einheit in dem Werk des Herrn, und daß nicht mehr Gelegenheiten ausgekauft wurden. Daniel 9, 5; Psalm 139, 23. 24.

3. Fürbitte für alle Zweige der Gemeinde, wie Sonntagsschule, Kindergottesdienste, Jugendarbeit, Hilfs- und Nähvereine u. a. m. und für ein ferneres gesundes Wachstum der Gemeinde. 1. Tim. 3, 14 — 17; 1. Petri 2, 5; Kol. 2, 6. 7.

Dritter Abend.

Innere Mission.

1. Preis und Danksagung für die Gelegenheit, die wir noch haben, das Werk des Herrn zu treiben; für die Segnungen in der Vergangenheit; für offene Türen und Zusicherung der weiteren Gegenwart Gottes; für willige Arbeiter und Gaben. Matth. 26, 39; Jes. 52, 7.

2. Bekenntnis, daß wir oft unser Licht nicht haben leuchten lassen, wie es Gott wohlgefällig war, und daß wir den willigen Arbeitern nicht mehr Unterstützung gaben. Apg. 8, 26—32; Kolosser 4, 3. 4.

3. Fürbitte für das allgemeine Werk der Inneren Mission im Rahmen des Heimes, der Familie, der Gemeinde, der Evangelisation und für Erweiterungsarbeit; für alle Arbeiter und Teilnehmer, damit durch dieses Werk noch viele möchten für das Reich Gottes gewonnen werden. Apg. 8, 4; Kolosser 1, 9; Jak. 5, 16.

Vierter Abend.

Die Obrigkeit.

1. Danksagung, daß wir noch eine christlich gesinnte Obrigkeit haben, unter welcher wir ruhig unseres Glaubens leben und Gutes tun dürfen. 1. Petri 2, 15. 16; Apg. 11, 29. 30.

2. Bekenntnis, daß wir der Obrigkeit gegenüber nicht immer ganz gerecht geblieben sind in Befolgung der Gesetze und Verordnungen, und unsere Freiheit manchmal mißbraucht haben. Römer 13, 6. 7; Titus 3, 1.

3. Fürbitte für die Regierungsbeamte und ihre Mitarbeiter, wie auch für alle, die für das Wohl des Landes einstehen und oft dafür große Opfer bringen; für alle Friedensbestrebungen und für die Brüder, die daran arbeiten 1. Tim. 2, 2; Sprüche 8, 15—17.

Fünfter Abend.

Aeußere Mission.

1. Preis und Danksagung dafür, daß der Herr den Missionssinn in seinen Kindern wirkt; für die Felder, die uns anvertraut wurden, wie auch für die offene Türen und die vielen willigen Arbeiter. 1. Kor. 16, 9; Offb. 3, 8.

2. Bekenntnis, daß unser Zeugenmut oft so schwach war, daß unsere Bestrebungen nicht den Bedürfnissen entsprachen, und daß eigene Interessen hinderlich waren beim Opfern für das Werk des Herrn. Röm. 1, 14. 15; Matth. 20, 5. 6.

3. Fürbitte für alle Missionsbestrebungen im Auslande, für die Missionare, ausgesandte wie auch die eingeborenen, und für alle, die an dem Werk arbeiten. Kol. 4, 2. 3; 2. Thess. 3, 1—3.

Sechster Abend.

Christliche Erziehung in Heim und Schulen.

1. Danksagung für die christliche Heime und Schulen, die uns von Gott geschenkt und anvertraut sind; für das Interesse für unsere Schulen und Colleges; für das göttliche und wahre Leben in Gott; für die christliche Jugend, die uns geschenkt ist, und daß sie eine richtige Vorbereitung für das Leben bekommen möge. Joh. 17. 14—17; 2. Tim. 2, 15; Kol. 3, 16. 17.

2. Bekenntnis, daß die christliche Erziehung im Heim oft nicht mehr Beachtung findet; und daß unser Interesse für unsere christlichen Schulen oft so sehr schwach ist. 5. Mose 6, 4—9; Eph. 6, 1—4.

3. Fürbitte für alle Leiter und Lehrer in den verschiedenen Lehranstalten, wie auch für die Studenten, für alle, die sich für die Arbeit im Reiche Gottes vorbereiten, für allen christlichen Unterricht, woimmer er in Gemeinden oder Schulen erteilt wird. Hebr. 13. 7. 17; Kor. 4, 14—16.

Siebenter Abend.

Gebet für die Neubelebung der Gemeinde, und für die Evangelisation Israels.

1. Danksagung für die Wirkung des Heiligen Geistes in unseren Gemeinden in der Richtung einer Neubelebung, und für offene Türen in der Evangelisation der Juden. Apg. 13, 1—4; 1. Kor. 16, 9; Jak. 5, 17.

2. Bekenntnis über unseren schwachen Glauben, um in der Kraft des Herrn auch heute noch Großes für ihn zu unternehmen, und über unsere Unzulänglichkeit in der Evangelisation Israels. Jes 59, 1. 2; Römer 9, 1—4.

3. Fürbitte und Gebet um Willigkeit und Verlangen, alles Hindernde aus dem eigenen Leben zu entfernen, sich dem Herrn ganz zu erschließen und uns in seinen Dienst zu stellen; besondere Fürbitte für die Bekehrung Israels. Römer 1, 14—17; Römer 10, 1—12.

Todesnachricht

von Br. Johann P. Böse, Port Rowan, Ontario.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn Ihre Werke folgen ihnen nach." Offb. 14, 13.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren lieben Gatten und Vater durch den Tod von uns zu nehmen. Er wurde geboren im Dorf Tiegenhagen in Süd Rußland, im Jahre 1885 am 19. Oktober. Daselbst verbrachte er auch seine Kinder- und Jugendjahre.

(Fortsetzung Seite 7 — 2)

Dankabstattung.

Wir möchten auf diesem Wege allen denen, die uns so viel Teilnahme bewiesen, als meine liebe Gattin sich einer Operation unterziehen mußte, innig danken. Obzwar noch im Hospital, geht sie der Genesung entgegen, wofür wir besonders auch unserem Herrn dankbar sind. Allen frohe und gesegnete Weihnachten wünschend,

Anna und H. M. Epp
Mt. Lehman, B.C.; den 14. Dez.

Todesnachricht.

Unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter Elisabeth Klassen ist nach dem Willen ihres Heilandes heimgegangen, wohin sie sich versetzt zu werden hoffte, in die obere Heimat bei Jesus im Himmel. Sie war müde auf Erden und zuletzt wollte sie nach Hause gebracht sein, was ja auch geschehen ist, nach des Allerhöchsten Ratschluß.

Sie wurde im Jahre 1862, den 6. Februar im Dorfe Steinfeld, Süd-Rußland (Schlachting) von ihren Eltern Jacob Görzen geboren. Im Jahre 1881, den 26. Mai wurde sie auf ihren Glauben getauft. Mit unserem Vater David Klassen trat sie 1887, den 22. Nov. in den Ehestand, der bis zum Jahre 1910, den 3. August dauerte. Nachher ist sie bis zu ihrem Tode Witwe gewesen, 39 Jahre lang. Kinder sind ihr 7 geboren; Großkinder 48; Urgroßkinder 18. Am 9. Dez. haben wir ihre irdische Hülle zur letzten Ruhe auf dem Gnadenthaler Friedhof gebettet, wo sie ruhen wird bis zum Auferstehungstage. Krank hat sie nur die letzten zwei Tage zu Bett gelegen. Ihr Alter ist 87 Jahre 10 Monate. Dieses diene ihrem Sohn in Brasilien, Kuritiba, sowohl wie allen Verwandten zur Nachricht.

Im Namen der trauernden Kinder
Peter u. Helene Klassen
Grünthal, Man., Box 36.

Abbotsford, B.C.

Goldene Hochzeit feierten Heinrich Schröders in der Aldergrove M. B. Kirche. Ihre grüne Hochzeit war in Emerson, Man. Geboren sind beide in Niverville, Man. Gäste waren nicht nur von hier, sondern auch von Sask. und Manitoba erschienen. Die Telegramme von Neffen Jak. S. Heinrichs, Hague, Sask., und ein Gedicht: „Goldener Hochzeit Glückwunsch", eingesandt von Schwägerin Frau Anna Schröder, Lowe Farm, Man., trafen ein. Zu 1904 siedelten H. Schröders nach Aberdeen, Sask., wo sie einen Handel, Garage und Post Office hatten, und sind Anno 1944 nach B.C. gekommen. 6 Söhne mit Familien waren zur Feier erschienen: Henry H. von Dunsmuir, Calif.; Jakob H. von North Battleford, Sask.; John H. von Chilliwack, B.C.; Peter H. von Vancouver; Willi H. von Three Hills, Alta., u. Dav. H. von Vancouver. Zugegen waren noch Pred. C. G. Stöß u. Frau und J. S. Schröders von Winnipeg. Die letztgenannten zwei Frauen sind Schwestern zu Frau H. Schröder. Ansprachen hielten Pred. H. Klassen Pred. C. A. Wall von der E. M. B. Gemeinde.

In der M. Kirche fand die Hochzeit von Martin Friesen von Steinbach, Man. und Agatha Sawatzky, Tochter von Gerhard Sawatzky von hier, statt. Gäste von ferne waren: Engbrechts, Jak. Unger und A. Dyck von Whitewater, Man.; Korn. Neufeld, Agassiz, B.C.; B. Rempels u. B. Friesens von Chilliwack; D. Pankratz, A. Brauns und F. Wiens von Sardis; B. Redekops, Vancouver; H. Janzens, P. Reimers und G. Töws von Yarrow.

H. P. Janz hatten zu Gast: Nik. Bolts, H. K. Peters u. Gattin und Frau Abr. Suderman, alle von Reedley, Calif. Sie machten einen Abstecher hierher nachdem sie die M. B. Konferenz in Dallas, Oregon, besucht hatten.

Pred. Dan. Töws, Pastor der Glendale M. Gem. zu Lynden, Washington, hielt eine Ansprache hier in der Ev. M. B. Gem.

John D. Braun und H. Redekop fuhren mit ihren Autos zusammen. In dem ersten Auto wurde Frau M. Schapansky und Mr. Wiebe, in anderen Auto Emma Redekop leicht verletzt. Die Fahrer und Frau Wiebe kamen mit dem Schreck davon. Schaden an den beiden Autos bei $ 400.—.

Jakob B. Schmidt, 66, der nach längerem Krebsleiden im Hospital starb, wurde von der Süd-M. B. Kirche aus beerdigt. Geboren in Süd-Dakota den 28. Oktob. 1883, 46 Jahre in Kanada gewohnt und 3 Jahre hier. Er hinterläßt seine Gattin, einen Sohn Robert in Vancouver und 6 Töchter: Frau A. D. Schmidt, hier wohnhaft; Frau Mary Wiens, Medera, Calif.; Frau G. Hough, Argyle, Man.; Frau Gerda Chapman, Vancouver; Frau Alfred Sonder, Regina, Sask. und Alvina zu Hause, drei Brüder und 14 Großkinder. Der Verstorbene hat lange bei Dalmeny und später Saskatoon der Bruder des obengenannten Jak. Alta, gewohnt

August B. Schmidts waren Patienten im Hospital, aber nicht zugleich; zuerst sie, dann er. Er ist der Bruder des obengenannten Jak. B. Schmidt.

Peter Schmidts von Princeton, B.C., besuchten hier F. C. Löwens; zurück fuhren sie über Stevens Paß, U.S.A., was bei 300 Meilen Umweg ist.

Bei D. T. Thießens waren auf Besuch: Frau Kohfeld, Ferndale, Wash.; H. Dicks, Ed. Krause u. H. G. Peters, alle von Reedley, Calif.

In der Ev. M. B. Gem. sprachen Missionare Aron Görtzs über ihre Arbeit im Sudan, Afrika.

Abgebrannt sind Abr. J. Friesens, Marschall Rd.; sie sind von der Winkler Gegend hergezogen.

— Korr.

Weihnachts- und Neujahrgrüße.

Das mennonitische Mädchenheim zu Saskatoon (443-3rd Avenue, North) entbietet herzliche Grüße und Segenswünsche zu Weihnachten und Neujahr allen Mädchenheimen in Kanada, den ehemaligen Heimmädchen, die bei uns aus- und eingegangen sind, samt ihren Lieben und den Missionsvereinen, Gemeinden und Missionsbehörden, die unsere Arbeit in Saskatoon treu unterstützt haben.

Gesegnet sei das Band,
Das uns im Herrn vereint;
Geknüpft von Christi Liebeshand,
Bleibt's fest, bis er erscheint.

Vor unsers Vaters Thron
Steigt ernstlich unser Flehn,
In Leid und Freud ein Herz, ein Geist;
So klingt's dem Vater schön.

Wir tragen jede Last
Mit Schwergeprüften gern,
Des Mitleids Tränen fließen oft
Vereint vor unserm Herrn.

Und scheiden wir allhier,
So gibts uns tiefen Schmerz,
Doch bleiben wir im Geist vereint,
Und pilgern himmelwärts."

J. J. und Kath. Thießen.

„Einen frölichen Geber hat Gott lieb".

Einen Dank dir, Herr, zu bringen,
Laß uns dieser Segenszeit
Unsere Seelen fingen, klingen
Deiner Gnade Herrlichkeit;
Stärke unsern Glauben wieder
Durch der Weihnacht holde Lieder.

Fröhlichen, beglückten Herzen,
die da steh'n in deinem Licht,
Ist das Stillen aller Schmerzen
Eine teure Liebespflicht,
Und die Hand auch muß sich regen,
Auszuteilen Weihnachtssegen.

Geber du der reichen Güter,
Die uns Leib und Seel erfreu'n
Laß uns doch getreue Hüter
Deiner Gnadengaben sein,
Daß wir nicht das Pfund vergraben
Das aus deiner Gnad wir haben.

Hat dein Herz nicht mit Erbarmen
Ueber Bitten treu geführt,
Gib auch, daß sich für die Armen
Unser Herz im Leibe rührt,
Laß der Sorgen lange Zähren
Uns in Freudenschein verklären.

Gott, du Vater deiner Kinder,
Hast uns ja so reich bedacht,
Sendest für verlorne Sünder
Deinen Sohn in unsere Nacht,
Laß auch uns geschäftig eilen,
Weihnachtsgaben auszuteilen!

Lieb' nun laß uns üben
Oh'n Ermüden, warm und rein,
Und in solchem treuen Lieben
Näher dir verbunden sein;
Fest der Liebe, uns gegeben,
Soll auch unser Herz erheben!

Dav. Wall, Virgil, Ont.

Aus unserer Flüchtlingsarbeit.

Die kleine Gruppe von 25 Personen, die im November mit dem Schiff „Samaria" nicht mitkam, soll nun am 14. Dezember abreisen. Ich besuchte diese Gruppe am 6. Dezember in Delmenhorst bei Bremen und fand sie froh im Herrn und ganz zuversichtlich, daß der Herr auch sie glücklich an ihr Ziel bringen wird. Dadurch, daß die Abfahrt sich der Stürme auf dem Nordatlantik wegen verzogen hat, wird diese Gruppe unterwegs Weihnachten feiern müssen, anstatt bei ihren Verwandten in Kanada. So schade! Die 88jährige Tante Martens ist nicht mehr stark. Wir sind so dankbar, daß sie überhaupt durchgekommen ist. Hat ja auch die Flucht mit all den unbeschreiblichen Leiden und Schikanen mit Gottes Hilfe überstehen können, und wir beten für sie nun auch noch um genug Kraft für das letzte Stück des Flüchtlingsweges.

Dr. Jeffs, der kanadische Chefarzt aus London, war wieder gekommen, um die der Augen wegen zurückgestellten Flüchtlinge zu untersuchen. Er hat auch von unseren Zurückgestellten in Gronau eine Anzahl freigegeben, deren Zahl mit Familienangehörigen sich auf über 50 beläuft. Unter den von Dr. Jeffs freigegebenen Fällen ist auch Onkel Ketler. In meinen Mitteilungen vom 15. Juni erwähnte ich bereits, daß wir sogar diesen Fall nicht aufgeben, der sich schon zwei Jahre zog. Wir sind für alle dankbar, aber für diesen Fall ganz besonders. Der Herr hat uns in unserem Vertrauen nicht zuschanden werden lassen. Das stärkt unseren und der Wartenden Glauben. Gegenwärtig ist Dr Jeffs in Fallingbostel und wir hoffen, daß auch dort manche Gebete jetzt Erhörung finden werden.

Gegenwärtig wird in Gronau eine große Arbeit durchgeführt, indem eine genaue Aufstellung der noch verbliebenen Flüchtlinge gemacht wird. Wir wollen nichts unversucht lassen, für jeden einen Ausweg zu finden. Der Herr, an dessen Segen alles gelegen ist, weiß um unsere Bemühungen hier und um die Bemühungen unserer Board und unseres M.C.C. dort. Was er segnen kann, wird auch erfolgreich sein. Er lenkt auch die Geschicke jedes einzelnen. Wir vertrauen ihm, beten und arbeiten weiter.

Vorgestern besuchte ich in Gronau unsere lieben Alten im sogenannten Grenzlager. Viele von ihnen warten nun schon so lange. Der Herr rüstet sie wohl immer wieder mit Geduld aus, aber es ist doch schwer für sie. Bruder Reimer, früher Wärter in Bethanien, der selbst mit Frau und Schwiegermutter wartet, betreut sie und ist bemüht, ihnen das Warten zu erleichtern. Ich war in allen Zimmern. Sie glauben uns, daß wir um sie bemüht sind, aber sie wollen es ab und zu auch aus unserem Munde hören. Das können wir auch gut verstehen. Ehe ich das Grenzlager verließ, gab es einen kleinen Zwischenfall: Ich wurde von den Tanten mit einem Weihnachtsgeschenk überrascht. Ich wollte es eigentlich erst zu Weihnachten öffnen, habe es aber doch schon gestern getan. Ein sehr schönes, mit Kreuzstich ausgenähtes Kissen. So sind sie, unsere lieben alten Tanten, sie machen anderen Freude und vergessen darüber etwas ihren eigenen Kummer. Mich hat dieses Erlebnis tief gerührt. Auf dem Rückweg nach Frankfurt, als ich abends den größten Teil der Strecke in dickem Nebel Schritt fahren mußte, habe ich viel darüber nachgedacht, wieviel leichter sich das Leben für die Menschen gestalten müßte, wenn mehr Menschen darauf bedacht wären, dem Nächsten Freude zu bereiten.

Ich hatte gehofft, Mitte Dezember in Kanada zu sein. Im Januar gibt's verschiedene Sitzungen vom M.C.C. und vom Hilfskomitee. Leider aber werde ich wohl kaum vor dem 20. Dezember von hier wegkönnen. Wie der Herr führt, soll's gut sein. So denkt auch meine Familie.

Meine Mitarbeiter und auch ich wünschen unsern gewesenen Flüchtlingen in Nord- und Südamerika u. unseren Gemeinden dort gesegnete Weihnachtstage. An Jesu Hand wollen wir dann auch getrost ins Neue Jahr pilgern, denn an seiner Hand geht's gut.

Euer C. F. Klassen.
Frankfurt, den 12. Dezember 1949.

Das berühmte Buch

„Eine Zeugin Jesu Christi im alten und neuen Rußland"

von Jenny E. de Mayer
ist wieder zu haben.

Reich an Führungen und Erfahrungen in verschiedenen Ländern, will dieses Werk ein Bekenntnis sein für den siegreichen Glauben an Jesus Christus.

In feinem Leinwandeinband, 252 Seiten $2.75

J. M. Elias
„Er führt uns wie die Jugend"
für Jugendvereine.
228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.
Preis, gebunden, ... $2.00.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. Winnipeg.

Lebensverzeichnis

des John Knudsen.

Wie ist es doch mit dem Menschen so wunderbar, das Herz steht still und das Leben hat ein Ende. So erging es am 23. Okt. John Knudsen. Er fuhr nach Pittsburg und von Pittsburg nach Saxton, um einen Freund zu besuchen. Er ging in den Waschraum, kam die Treppe herunter und fiel auf der letzten Treppe zusammen und das Herz stand still. Es war von Hause 200 Meilen ab. Wenn so ein Riß in der Familie eintritt, so ist der Schmerz groß. Ja, wir würden von unserer Seite nichts abgeben. Wir denken es ist unser und vergessen, daß es uns nur anvertraut ist.

Er hinterläßt: Frau, Tochter und Schwiegersohn. Das Begräbnis war am 27. Okt. Er hatte viel Freunde hier in der Umgegend, und war weit und breit bekannt und bei den Arbeitern beliebt. Der Verlust war auch für das Geschäft sehr groß, wo er Manager war, die Benover Co. in Atglen, Pa.

Im Auftrage der Familie,
David Hauk
für Mrs. John Knudsen, Atglen, Pennsylvania, USA.

Briefe von Lesern.

Lieber Editor, Friede zum Gruß mit Ps. 104, 24. „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle so weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter".

An den Vers habe ich sehr oft gedacht auf meiner Reise nach B. C. Ich war dort bei meinen Kindern Henry Kätlers, am 26. Mai bis zum 8. Nov. Kam gesund und froh zurück, nicht einmal müde war ich bei meinen 77 Jahren. Hatte noch die Freude, in B.C. meinen Bruder Henry Braun nach 42 Jahren wiederzusehen. Das war ein Wiedersehen, dem Herrn sei Lob und Dank dafür! Habe auch auf der Reise oft an den Vers gedacht, „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel..."

Wünsche Ihnen noch Gottes Beistand in der so wichtigen Arbeit und danke auch für die pünktliche Zusendung der werten Rundschau. Ich lese sie sehr gerne, und schicke Euch hiermit gleich das Lesegeld für das Jahr 1950.

Herzlich grüßend, Fr. Anna Janzen, Petaigan, Sask., c/o John Schröder.

Verwandte und Freunde gesucht.

Schröder.

Ob sich folgende unter den Neueingewanderten befinden? — Meiner Schwester Name ist Katharina Janzen, geb. Roht. Ihr Mann ist Benjamin Janzen von Orenburg. Sein Bruder, Prediger David Janzen soll auch in Kanada sein. Sollte er dieses lesen, möchte er mir bitte Bescheid geben.

Ich bin Christina, geb. Roht. Mein Anno 1941 verstorbener Mann hieß Gottlieb Ziegler. Jetzt bin ich mit Jakob Bender verheiratet. Wer hilft, meine Schwester und den Schwager zu finden?

Frau Christina Bender,
926 Dominion St.,
Medicine Hat, Alta.

Kornelius Winter, geb. am 9. 4. 24. in Osterwick, Rußland, sucht seine beiden Vetter: Gerhard Fast, geb. 1901 in Rußland, und Johann Fast, geb. 1904, ebenfalls in Rußland. Beide sind 1924 aus Rußland nach Kanada ausgewandert.

Siegfried Janzen,
M. C. C., Gronau Westfalen,
Br. Zone, Deutschland.

Vom Verfasser portofrei zu beziehen:

Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr ..	$ .50
Kurze Bibelkunde	.20
Wanderndes Volk, 1. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 2. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 3. Buch ..	1.25
Bildung	.30
Biblisches Geschichtenbuch ..	.35
Bilingualism (Herausgeber J. H. Janzen)	.80
Das Sexuelle Problem	.25
Leben und Tod	.25
Zur Frage der Allerlösung ..	.15
Da ist Euer Gott (Predigtbuch)	2.00
Erfahrungen, Gedanken, und Träume	.95
Tales from Ancient and Recent Mennonite History	.98
Erinnerungen aus meinem Leben	.25
Mein Felsengarten, Gedichte	$1.00

JACOB H. JANZEN
164 Erb St., West
Waterloo, Ont., Canada.

Abram Johann Friesen:
„Prost Mahlzeit!"
89 Seiten. Preis portofrei .. $1.00
Zu beziehen von
A. FRIESEN
P.O. Box 53, Grunthal, Man.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— In Groß Britannien prophezeit man für Februar oder Juni 1950 Neuwahlen.

— Die Mennoniten bei Cuathemoc, Mexiko, berichten von einer sehr befriedigenden Ernte von Bohnen, Hafer und Mais. Die Qualität ist auch gut.

— Baby Prinz Charles, London, England, hat sich nach einem Anfall von Tonsilitis erholt.

— Am 13. Dezember trat der beliebte Bürgermeister H. H. Hamm von Altona, Man., aus seinem Dienst in den Ruhestand. Er ist 72 Jahre alt und hat 30 Jahre in öffentlichen Diensten gestanden.

— Der gewesene Kronprinz Wilhelm, der 67jährige Sohn Kaiser Wilhelm 2. von Deutschland, ist als ältester Sproß des Hauses der Hohenzollern auch Besitzer des uralten Hohenzollern Schlosses auf einem 855 Meter hohen Bergkegel der rauhen Alb südlich von Hechingen. Da es zu kostspielig ist, den großen Stammsitz des alten Kaisergeschlechts, der 1850—1854 restauriert wurde, zu beheizen, lebt der gewesene Kronprinz in einer kleinen anspruchslosen Villa, hat aber in letzter Zeit das ehrwürdige Schloß Touristen und anderen Besuchern für einen Eintrittspreis von rund 23 Cents geöffnet.

— „Ich habe einen Bekannten, der lebt bei den teuren Nahrungsmitteln jetzt ganz allein von Zwiebeln!" teilte ein Mann seinem Freunde mit.

„Richtig — wenn einer nur Zwiebeln ißt, dann muß er auch allein leben!" meinte der Freund.

— Auf einer kleinen, freundlichen Insel, 20 Meilen von Victoria, Vancouver Island, hat die Dominionregierung ein Aussätzigenhospital, in dem gegenwärtig 2 Patienten sind, beides Chinesen. Die zweite Aussätzigen-Kolonie ist bei Tracadie, N. B., mit 7 Patienten.

— Rev. und Frau Hostetler von Newton, Kansas, fahren ungefähr am 1. Februar nach Europa in den M. C. C. Dienst. Sie werden dem Nachbarschaftsheim in Berlin vorstehen und 1 Jahr dort arbeiten.

— Bei Yorkton, Sask., wurde am 15. Dezember ein Wilhelm Harder, 24, von Saskatoon, in einem CNR.-Arbeits„gang" vom schweren Hebekrahn am Kopf verletzt und verschied nach wenigen Minuten. Er war erst drei Wochen verheiratet.

— In den USA. empfiehlt man, in den Hochschulen Autolenker zu unterrichten, um die wachsende Anzahl der Unfälle zu vermindern. 32,000 Tote und 1,200,000 Verletzte waren es im letzten Jahr.

— Am 12. Dezember erklärte der Staat Israel Jerusalem als die Landeshauptstadt, damit dem Beschluß der Vereinten Nationen Trotz bietend, die beschlossen hatten, die Stadt als international zu erklären.

— Der berühmte Pastor Niemöller, Deutschland, meinte, die meisten Deutschen würden lieber ein vereinigtes Deutschland, wenn auch unter kommunistischer Diktatur, sehen, als ein getrenntes, wie es heute ist.

Warum leiden Sie

Dr. Peter Fahrney 1840 - 1905

an Kopfschmerzen
verstimmtem Magen
Verdauungsstörung
Nervosität
Gase und Blähungen
Schlaf - und Appetitlosigkeit
verursacht durch Hartleibigkeit?

Erlangen Sie schnelle, erprobte, angenehme Linderung mit

Alpenkräuter

Sanft und milde bringt diese laxative und Magentätigkeit anregende Medizin träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden; die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Alpenkräuter's erstaunliche Wirksamkeit ist auf eine wissenschaftliche Formel zurückzuführen, welche 18 (nicht nur ein oder zwei) Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen verbindet, — eine Geheimformel, vervollkommnet über eine Periode von 78 Jahren. Ja, für schnelle, angenehme, erprobte Linderung von Hartleibigkeits-Beschwerden besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser

Spezial Einführungs-Angebot

11 Unzen Flasche für nur $1.00 portofrei ins Haus geliefert.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

- ☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
- ☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ______

Adresse ______

Postamt ______

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept C178-39D
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Zu verkaufen

Hofstelle 66' bei 125', in Niverville, Man., mit 2 Lots. Wohnhaus mit Voll-Keller 16' bei 22' und „Furnace", zweistöckig, unten 3 Zimmer und oben 2. Angebaute Küche 20' bei 10' mit eingebauten Schränken. Zisterne für Regenwasser. Neugestoßener Brunnen am Hause mit gutem Wasser. Hühnerstall 16' bei 50', in einem Ende Garage, im anderen Raum für ein paar Kühe. Alles unter Farbe. Gegenüber der M. Br. G. Kirche, und Mennon. Kirche auch nahebei. Hochschule schräg über der Straße.

HERRMAN SAWATZKY,
Niverville, Manitoba.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK Inc.

3954 Janssen Ave., Chicago, Ill.

807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

— Ein hoher Offizier erklärte: „Rußlands Stellungnahme wird früher oder später zum Krieg führen", und zwar in nicht zu langer Zeit.

—Australien hat eine neue Regierung, wobei die Arbeiterpartei nur 46 Sitze von den 121 im Unterhause hat. Bei der

Bei der am 10. Dezember stattgefundenen allgemeinen Wahl wurde das vor acht Jahren gebildete Labor-Regime durch die anti-sozialistischen Streitkräfte unter Robert G. Menzies gestürzt. Menzies, der frühere Liberale Premier, wurde von den Wählern bei der Samstagswahl dem Arbeittsführer Premier J. B. Chiefly vorgezogen. So haben nun Neuseeland wie auch Australien sich kategorisch gegen den Sozialismus ausgesprochen.

— Der berühmte Komponist Finnlands, J. Sibelius, feierte am 8. Dezember seinen 84. Geburtstag.

* * *

Immigrantenliste...

—Folgende Mennoniten-Immigranten werden mit dem Dampfer „Usat General Ballou", am 24. Dezember in Halifax erwartet:

Fast, Frau Mary und Mary — fahren zu Rittenhouse and Sons, Vineland Station, Ont.

Klassen, Vladimir und Ksenia — Oja, Gali, 163 Hinton Ave., Ottawa, Ont.

Bergen, Katharina — Penner, Gerhard B., Box 52, Winkler, Man.

Fröse, Frau Maria und Maria — Sawatzky, John J., Bradwell, Sask.; vorher zu Jacob Hamm R. R. 1, Leamington, Ont.

Heidebrecht, Maria, Heinz, Tina, Leni; Peters, Katharina — Peters, Franz, Box 146, Coaldale, Alta.

Martens, Maria — Peters Fr., Box 146, Coaldale, Alta.

Boriskovix, Anatol, Olga und Jurij — Janz, Ben. J., Coaldale, Alta.

Hamm, Katharina — Braun, Frau Maria, 33 Rowat Ave., R. R. 1, Chilliwack, B.C.; vorher zu Frau Anna Hamm, 567 Mountain Ave., Winnipeg.

Hildebrand, Bernhard, Susa, Rudolf, Helene, Frida, Anita, Peter, Willy — Falk, Jacob B., Black Creek, V. J., B. C.; vorher zu Peter P. Hildebrand, Lowe Farm, Manitoba.

Noll, Heinrich, Käthe, Franz und Anni; Mutter Christine — fahren zu Peter A. Enns, LaSalle, Man.

Im ganzen 30 Personen.

(Information von H. A. Warkentin, C.P.R.)

* * *

M.C.C.-Nachrichten...

— Vom M.C.C.-Büro in Waterloo, Ont., senden folgende Personen ihre Weihnachtsgrüße an alle Geber für das Hilfswerk:

Cornelius Barg, Katherine Penner, Eileen Jantzi, Elva Snider, Margaret Wölk, und C. J., Marguerite, Carol und Paul Rempel.

— David Block, Melvin Headrick und Paul Suderman sind in letzter Zeit mit dem Reparieren des neuen M.C.C. Zentrums in Frankfurt beschäftigt gewesen. Das Gebäude wurde durch den Krieg beschädigt u. hat eine Zeitlang leer gestanden. Die gewöhnliche Arbeit wird von den M. C. C. Arbeitern getan, und Einrichtungen der Elektrizität, Rohrenlegung usw. wird von deutschen Arbeitern getan. Wenn diese Arbeit beendigt ist, wird das Gebäude als eine Zentrale in Europa dienen, von wo aus das Hilfswerk gelenkt werden wird.

— Die Arbeiter, die in der Rekonstruktionsarbeit beschäftigt sind, entschlossen sich, am Danksagungstage zu arbeiten, damit die Flüchtlinge so viel schneller in ihre Heime einziehen könnten. Am Abend luden sie etliche deutsche Freunde ein zu einer speziellen Versammlung, wo gesungen und gebetet wurde.

Die Willigkeit dieser jungen Männer, irgendein Gebäude zurecht zumachen ist gerade ein Gegensatz zu den deutschen Sitten, wo alles von professionellen Arbeitern getan wird. Die Arbeit dieser mennonitischen jungen Leuten wird hoch geschätzt; besonders ihr christliches Bekenntnis wird von den Leuten empfunden.

— Es ist eine Gelegenheit da für mehrere christliche Krankenschwestern, im M.C.C.-Unit in Mexiko zu dienen. Das Programm besteht dort aus medizinischer Hilfe an der Mexikaner und Mennoniten. Da ein Mangel an Krankenschwestern ist, kann die Gruppe nicht alle Arbeit bewältigen. Wir hoffen, daß jemand den Ruf für diese Arbeit fühlen möchte.

— Ein Bericht von Siegfried Janzen beschreibt das Leben der Flüchtlinge im Gronau Lager, als die Auswanderung zu einem Stillstand kam. Als die Bearbeitung plötzlich aufhörte, wurden natürlich manche Hoffnungen für Auswanderung zerstört. Die Flüchtlinge jedoch fanden sich zurecht durch Ergebung und Gebet.

Als die Zusage dann endlich kam für weitere Bearbeitung, ging die Arbeit im vollen Gange los. Im Büro wurde fast Tag und Nacht geschafft, um die notwendigen Dokumente zu verfertigen, doch nahmen sie sich Zeit zum Gebet. Die Leiter im Lager verbreiteten die Nachricht unter den Flüchtlingen und sie vereinigten sich zum Gebet und zur Danksagung, daß der Herr ihnen wiederum geholfen hatte.

Das Gronau Lager beherbergt ungefähr 700 Flüchtlinge, doch diese Zahl schwankt, denn Gruppen verlassen das Lager und andere kommen zur Bearbeitung.

* * *

Kanada — Das Dominion Parlament wurde am 10. Dez. abends um 8 Uhr mit der Thronrede des Chefsrichters Rinfert, welcher in Abwesenheit des Generalgouverneurs sprach, geschlossen. Er gab die formelle Zustimmung zu 38 Gesetzen, die in den letzten Tagen angenommen waren, und las dann auf französisch und englisch einen Bericht über die Tätigkeit der letzten Session.

Eins der Gesetze machte das Oberste Gericht Kanadas zum Obersten Appellationsgericht und ein anderes machte die Veröffentlichung und Verteilung von sogenannten Verbrecher-Comics strafbar.

— Eine unerwartete Menge von großen Aepfeln hat dazu beigetragen, daß die Zahl der Apfelkisten für die Ernte 7,700,000 betrug, was bedeutend mehr ist, als ursprünglich geschätzt wurde. Das ideale Wetter und geringe Krankheiten der Obstbäume haben die große Ernte herbeigeführt.

— Mit dem Auswanderungsdampfer „Beaverbrave" landeten am Sonntag, dem 11. Dez. 774 Volksdeutsche in Halifax und haben sich unmittelbar nach der Landung an ihre Bestimmungsorte begeben, wo die meisten bereits eingetroffen sein dürften.

* * *

Bulgarien. — Zwei Sowjetspezialisten, die Lenins Leiche einbalsamierten, der Professor Vorobjov und sein Assistent, Prof. Zbarsky, haben dieselbe Prozedur an dem verstorbenen bulgarischen Ministerpresidenten Georgi Dimitrov vorgenommen, teilt die komunistische Parteizeitung „Rabotnichsko Delo" am 9. Dez. mit.

Dimitrow wurde im Reichtagsbrandprozeß 1933 zum Helden des europäischen Kommunismus. Die Nazis lieferten ihn nach Moskau aus, und er kehrte nach dem 2. Weltkriege in seine Heimat zurück, wo er das Amt des Ministerpräsidenten übernahm. Im Juli dieses Jahres wurde er krank in ein Moskauer Sanatorium eingeliefert, wo er gestorben ist.

Wie bei Lenin soll die einbalsamierte Leiche Dimitrovs in einem eigens erbautem Prachtgrab ausgestellt werden.

* * *

U. S. A. — Gruppenreisen in Flugzeugen nach Europa wurden vom „Zivil Aeronautics Board" für die Zeit zwischen 1. Juni und 30. Sept. 1950 genehmigt. Die Flugpreise für eine solche Rundreise werden sich voraussichtlich bis auf $400 ermäßigen. Die Kontrollbehörde der Zivilluftfahrt erklärte dazu, sie wolle den erwarteten großen Andrang von Europareisen erleichtern helfen, außerdem werde die Außenpolitik Amerikas durch die Förderung des Reiseverkehrs nach Europa unterstützt, da jeder Tourist dort Dollars ausgebe. Besonders berücksichtigt sei bei der Entscheidung, daß das kommende katholische Heilige Jahr tausende amerikanischer Pilger nach Rom ziehen werde. Als Bedingung wurde gestellt, daß die Reisegruppen aus Angehörigen von pädagogischen, religiösen oder wohltätigen Organisationen gebildet sein müßten.

— Seit dem 28. Oktober ist jedem Amerikaner erlaubt, für $200 Gegenstände aus dem Ausland zollfrei mitzubringen, falls man sich 48 Stunden oder länger außerhalb der Landesgrenzen befunden hat. Das gilt auch für jedes Familienglied, welches die Reise mitmacht, vorausgesetzt natülich, das der Geldbeutel es zuläßt.

An der Südgrenze der Vereinigten Staaten gibt es zwei Abweichungen. An der Kalifornischen Grenze braucht man das Land nur 24 Stunden verlassen zu haben. An der Grenze von Texas, New Mexico und Arizona gibt es zeitlich überhaupt keine Begrenzung. Man kann einfach nach Mexico hineinfahren, sich kaufen, was man braucht, und wieder zurückkehren.

Man kann aber derartige Reisen nur einmal alle 31 Tage unternehmen. Was man kauft, muß für eigenen Bedarf sein.

Falls man 12 Tage oder länger fort ist, darf man für $500 Artikel mitbringen — und für jedes Familienglied die gleiche steuerfreie Summe. Aber man kann dies nur zweimal im Jahr.

— Eine alte russische Anschuldigung, daß die Vereinigten Staaten u. England ein „dunkles Komplott" gegen Weltfrieden vorbereiten, brachte Mißtöne in die Schlußsitzung der vierten Vollversammlung der V.N. Doch der Westen übertrumpfte sie mit lautem Beifall.

Der Ausfall der Sowiets erfolgte durch den Vize-Außenminister Jakob A. Malik, der sich eine Zurechtweisung von Sir Alexander Cadogan, dem Vertreter Englands, zuzog. Cadogan erklärte vor der Vollversammlung, der Russe habe „unnötigerweise ein gewisses Quantum Gift" in der Schlußsitzung verspritzt.

— Wenn die Amerikanisch-Lutherische, Evangelisch-Lutherische und Vereinigte Lutherischen Kirchen der U.S. im nächsten Jahr ihre Konferenzen abhalten, wird ihnen ein Beschluß über einen Zusammenschluß aller drei Grupen unterbreitet werden.

Ein vorläufiger Bericht über diese Arbeiten wird den Kirchen im Jahre 1952 unterbreitet werden. Die drei Gruppen umfassen zusammen etwa 1,550,000 Mitglieder.

* * *

Frankreich. — Bei einer Befragung der öffentlichen Meinung stellte sich heraus, daß Europäer noch immer die amerikanischen Motive bei der Ueberschwemmung ihrer Länder mit Marshallplan-Dollars verdächtigen.

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Für 1950 Abreißkalender — Auswahl

„Neukirchener" — schweizer. Ausgabe $1.50
„Näher zu Dir" — Bibelsprüche nach dem Urtext. Ist besonders beliebt 1.50
„Eben-Ezer" — ist weitbekannt 1.50
— portofrei —
Neue Ausgabe deutscher Weihnachtskarten, 10 für 1.10
Hübsche Wandsprüche mit Bild und Spruch, geeignet als Geschenk für Sonntagsschüler .... 10c und 15c
Bibeln und Bücher für Geschenkzwecke (siehe Verzeichnis in M. R. Nr. 46 und 47)

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. Winnipeg, Man.

„Näher zu Dir"

Neuer, christlicher
Abreißkalender
jetzt erhalten $1.50
(12 für $15.00)

Farm zu verkaufen

im Zentrum von Yarrow.
13.55 Acres; vollständig bebaut; schöner Obstgarten. Man wende sich an Geschwister
REIMER, 1047 Dyke Rd., Yarrow, B.C.

Um Beratschlagung oder Baupläne

für kleine und große Bauten wende man sich an
J. C. NEUFELD
Vielfach erfahrener Bau-Ingenieur
1955 W. 16th Ave., Vancouver, B.C.
— Ph. BA2647 —

„The King's Four"

of the „Gospel Light Hour" geben bekannt, daß folgende Schallplatten in nächster Zukunft zu haben sein werden:

1. Siehe, das ist Gottes Lamm. Voran mit Jesu.
2. Mach mich reiner. Ich weiß einen Strom.
3. Will ich des Kreuzes Streiter sein. Heiland, führe du dein Kind.
4. Showers of Blessing. We'll be there.
5. The Blood will never lose its power. Keep me all the way.

Bestellungen werden jetzt entgegengenommen. Preis per Platte $1.25
Komplette Sammlung der 5 — $6.00
Man adressiere an
"KINGS FOUR",
400 Riverton Ave., Winnipeg, Man.
oder telephoniere 504 937

Der
Eben Ezer Kalender 1950

ist wieder versandbereit. Die täglichen Schriftbetrachtungen sind auserlesen guten Inhalts und geben Anleitung zum Schriftstudium. Die Rückwand macht einen sehr angenehmen Eindruck, und der Preis des Kalenders ist portofrei $1.50
Als Geschenk für Paraguay .. 1.25
Schicken Sie Namen u. Adresse Ihrer Freunde ein, und der Kalender wird sofort abgeschickt.

J. REGEHR,
326 McKay Ave., N. Kildonan, Man.

Jugendvereins-Programme

der Manitoba-Jugendorganisation
20c pro Stück portofrei.

Nr. 29. Die Heilige Schrift.
Nr. 36. Herr, lehre uns beten.
Nr. 37. Edle Frauen.
Nr. 38. Fliehe die Sünde.
Nr. 39. Der Heilsweg.
Nr. 47. Leidensfreudigkeit.
Nr. 52. Der christliche Jüngling.
Nr. 53. Die christliche Jungfrau
Nr. 55. Das Kommen des Herrn.
Nr. 56. Christliche Demut.

JOHN P. DYCK.
Springstein, Manitoba

CROSSTOWN CREDIT UNION

Mennonitische Sparkasse

- „Shares" und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.
- Anleihen werden gemacht bis auf zwei Jahre.
- Spezielle Anleihen für Schüler.
- 3% auf Einlagen.

Phone: 80 665 — 116 Isabel Street — Office hours: 10-6

Rehhäute sind Geld wert

und wir brauchen tausende. Man vernichte sie also nicht, denn sie bringen die so notwendigen USA. Dollars. Nachbarn möchten sich zusammentun und Rehhäute an die „American" schicken.

Garantierter Preis für mittlere und große — $1.50 und $1.75.

Mink (wild) bis zu .... $40.00 per Fell
Weasels bis zu .... 3.50 per Fell
Squirrels, bis zu .... .30 per Fell

Roßhaar — große Nachfrage nach Schwanzhaar. Garantierter Preis je nach Qualität — 90c bis 95c per Pfd. Alle Preise sind f.o.b. Winnipeg.
Wir sind die größten Händler in Rinder- und Pferdehäuten und Tierfellen und zahlen höchste Preise.

Schickt mit Vertrauen an

AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Man verlange unsere neueste Preisliste.

Sie können viel Geld sparen

wenn Sie Ihren Bedarf an
gutem Bauholz direkt von B.C.
in 18 bis 20 Tausend B. F. (Board Feet) bestellen.

Hemlock und Fir, 2" bei 4"—6"—8"—10"—12" in Längen von 8 bis 20 Fuß. — „Shiplap" in Hemlock, Cedar und Fir. — „Siding" in Hemlock, Fir und Cedar. — „Moulding" in Fir

Wenden Sie sich vertrauensvoll an:

DUECK BUILDING SUPPLIES LTD.
PHONE 334X — WEST ABBOTSFORD, B.C.

Kläffende Hunde

Gerhard Rasmussen

Diese spannende Erzählung führt in die alttestamentliche Zeit der Gewaltherrschaft König Ahabs und Isebels.

(Fortsetzung)

Da spricht Hellon. Ruhig und leise sagt er: „Um was willst du den König bitten, Datan? Weshalb sollen wir uns an ihn wenden? Sollen wir betteln, daß wir wieder Jahves Namen nennen dürfen in Israel? Steht Ahab über Jahve, oder sind wir von Ahab gesendet? Oder wer soll unsere Lippen öffnen und schließen — Israels König oder der Gott des Himmels?"

Regungslos sitzen sie da und stumm. Sie denken nicht mehr an die geschändeten Tempel und an ein Volk in Not, sondern an den Gott Israels selber. Seine Augen blicken durch sie hindurch, sie fühlen sich nackt, entblößt — Schleier fallen von ihren Augen und sie sehen. Denn sie haben zuerst und vor allem die Tempel begehrt und ihre eigene Ehre, Sicherheit und Würde.

Weshalb sollen sie darum betteln, daß sie den Namen des Herrn verkünden dürfen? Kann denn der König nehmen, was Gott bindet?

„Israels Gott ist Jahve, unser Lohn ist bei ihm, und wir sollen wissen, daß e r der Herr ist." Hellons Stimme klingt ruhig und sicher.

Der eine oder andere wirft einen schnellen und verstohlenen Blick auf ihn und kann den Gedanken nicht zurückhalten: „Hellon hat gut reden. Er hat es schon verloren. Ein Flüchtling!" Aber der Gedanke gibt keine Ruhe, entblößt das eigene Innere nur noch mehr.

Joseph, der Hohepriester von Samaria, ist der erste, der sich nach dem langen Schweigen erhebt. Er sammelt aller Blicke auf sich, merkt es und sagt mit einem leichten, etwas verzehrten Lächeln: „So wollen wir es also tun. Wir werden wohl dabei zugrunde gehen, aber wir m ü s s e n ja."

Obadia bleibt zurück, als alle aufbrechen und Naboth seinen Gästen ihr Lager anweist. Schließlich ist er mit Hellon allein und fragt mit einem unsicheren Blick: „Was sollen wir tun?"

Hellon blickt den Soldaten lange an. Zuerst verwundert. Dann brechen die Milde und die Wärme, die zu ihm in den letzten Monaten den Weg gefunden haben, durch, und er sagt langsam: „Sei ein guter Schloßkommandant! Wenn ich richtig sehe, werden wir binnen kurzem gar sehr deiner bedürfen."

„Ja, aber kann ich — —" Die eine Hand macht, ohne daß er es weiß, hilflose Bewegungen.

„Kannst du es nicht, dann gib deinen Platz am Tische des Königs auf. Mich findest du in den Bergen." Obwohl die Worte ruhig klingen, ist doch ein metallener Klang in ihnen, und er nimmt den Blick nicht fort von Obadja.

Der Schloßkommandant senkt seinen Blick, wendet sich langsam ab und geht davon. — —

Als die Gäste auseinandergingen, hat ein Schatten sich aus dem Versteck hinter dem Treppenabsatz gelöst und ist nach oben, in eine Kammer, geschlichen.

Es ist Benja. Seine Glieder sind steif und schmerzen nach dem langen Stillsitzen. Er hat nicht alles gehört, aber doch genug verstanden.

Es gibt etwas, wovor Onkel Obadja bange ist, und er, Benja, kommt nicht nach Samaria, um Soldat und Anführer zu werden! Der König ist böse und die Königin . . .

Sobald er sich hingelegt hat, schläft er auch schon. Aber er träumt seltsame und häßliche Träume.

4.

Spätregen und Frühjahr. Die Zisternen füllen sich, das Land blüht auf. Die Frühlingsfeige wird gepflückt, und auf den Dreschplätzen häuft sich das Korn. Die Bergströme singen und schwatzen, werden leiser und immer leiser, verstummen ganz und sind nicht mehr. Nur das helle, trockene Kesselband zieht sich über die Felsenklüfte. Die Tiere bleiben verwundert stehen und schreien nach Wasser. Gestern war es noch hier, heute ist es fort.

Das Volk lacht und lärmt. Hei! Ist das eine Zeit! Städte werden gebaut, und Festungen erheben sich, alte Wege werden ausgebessert, neue angelegt: große Arbeiten, große Lieferungen, großer Verdienst! Viele Soldaten stehen unter den Waffen. Israel ist stark und gefürchtet. Es hat mächtige Freunde im Nordwesten, und Damaskus beugt sich, zahlt hohe Abgaben und flüstert noch obendrein schmeichelhafte Worte. Moab sendet einen Strom von Viehherden über den Jordan. Der Handel lebt auf. Gewaltige Karavanen bevölkern die Straßen und die Herbergen, und in Samaria treffen die Aegypter und Damaszener, Phönizier, die dunkelhäutigen Männer aus dem Süden und die hellhäutigen von den Ländern jenseits des Meeres.

Israel kann ruhig sein — und Ahab ist ein mächtiger König! Naht man ihm auf die richtige Weise, so ist er huldvoll und gutgelaunt. Noch mächtiger fast ist die Königin, aber man sieht sie selten. Sie ist irgendwo hinter dem König, und man hat etwas Angst vor ihr — vor ihrem Stolz und ihrer hohen Gestalt, vor ihren Augen, die durch einen hindurchzublicken scheinen, vor ihrem kalten Lächeln, das sowohl Böses wie Gutes bedeuten kann.

Neue Männer treten in den Vordergrund und nehmen die vornehmsten Plätze am Tische des Königs ein. Der Erste unter ihnen aber ist der prunkhafte Hiel — dessen Lächeln niemand zu deuten weiß.

Das Volk lacht und lärmt. Es ist ein freies Volk, frei von Hunger und Armut, frei von der Angst vor Feinden, von den Tempeln und den Priestern, frei von — Jahve! Neue Götter sind entstanden. Ueberall sieht man ihre Tempel und Altäre sich erheben, und sie haben dem Lande Ehre und Macht und Ansehen, den Menschen aber neue Freuden und berauschende Genüsse gegeben.

In den Arbeitslagern hört man weder Lachen noch Lärm. Aber die Menschen, die dort arbeiten, gehören auch nicht mehr zum „Volk". Es sind Sklaven, die Steine und Bauholz schleppen, Bäume auf dem Karmel fällen und in der sengenden Hitze des Tages Wege durch die glühenden Felsen bauen. Keuchend werden sie angetrieben und vorwärts gepeitscht. Hinter ihnen liegt die friedliche Arbeit in den Weinbergen und Olivenhainen, oder auf den goldenen, wogenden Feldern. Aber es führt kein Weg zurück. Und schlimmer noch: stöhnend vor Erschöpfung und Verzweiflung sinken sie auf ihr elendes Lager und starren in die Finsternis, bis sie vor ihren Blicken weicht und das Heim sichtbar wird — das verlassene und nun wohl verfallene Heim: die Frau und die Kinder, die Werkstatt mit den Tonkrügen in der Ecke und der Drehscheibe — oder mit dem Webstuhl oder Hobelbank — das kleine Haus am Berghang mit den Weinranken, die fast das Mauerwerk verbergen, die Zypressen dahinter und die Olivenbäume. Eine elende Hütte war es vielleicht, übersehen und gering geachtet, aber es war doch das Heim! Und kein Weg führt zurück. Ohnmächtig ballen sich die Fäuste, und Flüche zischen durch die zusammengebissenen Zähne in die weiche, verbergende, alles verschluckende Dunkelheit. Jahve ist fortgegangen, seine Macht ist gebrochen, und diese da haben nichts an seiner Stelle bekommen. Vielleicht einen Sinnenrausch hin und wieder — man nennt ihn Gottesdienst —, aber klaffende Leere und Verzweiflung folgen hintennach. Jahve ist fortgegangen. Seine Macht ist gebrochen. Ist er überhaupt je gewesen? Die Gesichter verzerren sich in bitterm Hohn; Lüge war das Ganze, nichts als Lüge!

Es gibt andere, die es vergessen haben, zu lachen. Einige wenige von ihnen leben noch zu Hause und verrichten ihre Arbeit mit versteinerten Gesichtern. Andere irren im Lande umher, tauchen bald hier, bald dort auf und fallen das Volk an mit bittern Worten. Sie mahnen und bitten und drohen. Die Augen der Leute weiten sich vor Schreck; aber nicht lange, so werden sie zornig und verspotten die Redner. „Kläffende Hunde!" hat dieser oder jener sie genannt, und unter Gelächter macht das Schimpfwort seinen Weg durch das Land. Weshalb sollte man vor ihnen Angst haben? Kläffende Hunde sind sie! Ha, ha, ha! Jahve ist tot! Und die nicht schweigen wollen, die noch immer seinen Namen nennen, müssen verfolgt werden. Sie müssen zum nächsten Hauptmann gebracht werden. So lautet der Befehl des Königs und Hiels. Kläffende Hunde! Ha, ha, ha!

Der Sommer schreitet durchs Land. Die Hitze lastet auf Israel. Nirgends aber atmet es sich so schwer wie im Jordantale. Die Palmen bewegen sich träge im heißen Windhauch. Selbst die Nächte bringen keine spürbare Erleichterung. — —

Die Vögel in den Hainen, in den Dattelpalmen und in den Maulbeerbäumen sind die ersten, die das Unheil herannahen fühlen. Ihre Stimmen verstummen, und sie rücken auf den Zweigen in der Nähe des Stammes dicht zusammen. Die Fliegen und die Mücken und allerlei Insekten ergreifen ungehindert von der stillstehenden, glühenden Luft Besitz. Das Licht wechselt die Färbung, die Umrisse der Dinge verwischen sich. Sie stehen so wunderlich da und scheinen zu zittern. Moabs gelbe und braune und violette Berge scheinen sich zurückzuziehen und sehen in der dicken Luft so weit entfernt aus.

Ein Hund erhebt sich keuchend im Schatten eines Feigenbaums, starrt witternd gen Osten. Dann legt er den Kopf zurück und läßt ein langes Geheul ertönen. Endlich flieht er in der Richtung der Stadt. Ein Mann zeigt gen Moab und ruft etwas. Der Ruf verpflanzt sich weiter durch die Reihen. Schaufeln und Hacken fallen zu Boden; und nun fliehen auch die Menschen. Eine Gruppe Arbeiter an dem großen Osttor zögert und blickt ängstlich nach den Bergen, die jetzt in einem seltsam gelbvioletten Nebel fast verschwunden sind. Dann packen sie wieder an, während der Schweiß ihnen in schmutzigen Streifen über Gesicht und Körper rinnt, und der eine mächtige Torflügel gleitet nieder auf seine Angeln. Wieder wenden sich die Gesichter gen Osten, blicken auf den anderen Torflügel, der an die Mauer gelehnt ist, und dann auf den Phönizier, der sie zur Arbeit antreibt. Aber jetzt schüttelt auch der den Kopf und deutet nach der Stadt. Im nächsten Augenblick schon ist der Platz von Menschen leer. — —

Segub, Hiels jüngster Sohn, schießt nach den Vögeln im Garten vor dem großen Hause mit Kieselsteinen. Ein bezaubernder Junge ist er. Die Schleuder, die er in der Hand hält, erregt bei den Vögeln in den Bäumen wohl Aergernis, wie man an dem vielstimmigen lauten Gezwitscher merkt, tut ihnen aber weiter keinen Schaden. Ab und zu läuft er nach dem Rand des Gartens, blickt nach der Stadt hinüber und lauscht den Rufen und Hammerschlägen, die von dort herüberschallen. Es ist jetzt eigentlich viel stiller geworden. Er streicht sich die schwarzen Locken aus der Stirn, um besser sehen zu können. Merkwürdig, daß sie zu dieser Tageszeit die Mauern verlassen! Und wie warm es geworden ist! Er dreht sich um und entdeckt eine ungewöhliche große Eidechse, die in diesem Augenblick an ihm vorüberschlüpft. Wo die wohl hin will? Sie läuft schnell, und es ist nicht leicht, ihr zu folgen; aber jetzt will er sie fangen. Sie möchte in die Sonne hinaus und in den Sand, der törichterweise ungefähr da anfängt, wo der Garten

Wir schätzen diese festliche Gelegenheit, allen unseren werten **Kunden und Freunden** eine **frohe Weihnacht** zu wünschen. Möge das **Neue Jahr 1950** uns allen im vollen Maße **Friede, Wohlstand** und **Zufriedenheit** bringen.

UNITED GRAIN GROWERS LIMITED
WINNIPEG — CALGARY — SASKATOON — EDMONTON

Allen unsern lieben Kunden
Fröhliche Weihnachten
und ein
Gesegnetes Neues Jahr
wünscht
SARGENT JEWELLERS
884 Sargent Ave. — Phone 33 170 — Winnipeg, Man.

JANZEN ELECTRIC
wünscht
Fröhliche Weihnachten
und
Glück und Segen in 1950.
— PHONE: 505 396 —

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
wünscht allen Kunden und Freunden
TEARDROP AUTO & BODY WORKS
165 Sm[illegible] St. — Phone 927 726 — Winnipeg, Man.
Eigentümer P. Wiens.

Eine gesegnete Weihnacht
und
Frohe Hoffnung zum Neuen Jahr
wünschen wir unseren werten Kunden und der ganzen Rundschau-Familie.
★
RIEDIGER'S GROCERY
188 Isabel Street, Winnipeg, Man.

Wir schätzen diese Gelegenheit, allen unsern werten Kunden und Freunden
Frohe Weihnacht
und ein
Gesegnetes Neues Jahr
zu wünschen.
LUCERNE MILK COMPANY
297 OWENA ST. WINNIPEG, MAN.

Fröhliche Weihnachten
und ein gesegnetes
Neues Jahr!
★
In froher Erinnerung finden diese Grüße ihren Weg zu Ihnen: Daß der Weihnacht Segnungen Sie und die Ihren aufs neue beglücken möchten! Dieses wünschen allen Freunden und Kunden
★
C. A. DeFehr und Söhne
STANDARD IMP. & SALES CO.
WINNIPEG, MAN. EDMONTON, ALTA.

Bibeln

Dünndruck-Taschenbibel — Luther, 4" bei 6½", Saffian-Einband, Seitengoldtitel, Goldschnitt, Futteral $6.00
Taschenbibel, 6½" bei 4½" bei 1¼", Luther, Ledereinband mit Schutzklappen, Goldschnitt, schöne Ausführung 4.50
Taschenbibel — Elberfelder, 4¾" bei 6¾", Leineneinband 3.50
Kleine Taschenbibel — Luther, mit Apokryphen und Anhang. Ledereinband, Rotschnitt, Futteral, 3½" bei 4¾ 3.75
Dieselbe — Saffian-Einband, Goldtitel, Goldschnitt, Futteral, 5.50
Jubiläumsbibel — mit Erklärungen, Wortkonkordanz und Anhang. Ledereinband, Futteral, 4½" bei 6¾ 7.00
Haus- und Kanzelbibel — mit Apokryphen und Anhang; sehr großem Druck; Ledereinband; Goldkreuz; Goldschnitt; Futteral; Prachtausgabe; 7½" bei 11" 13.00
Englisch-deutsche Parallel-Bibel. Größe der Seiten — 5" bei 7¾", Leinwandeinband mit Rotschnitt 7.50
Bibel, passend für Sonntagsschüler 1.35

Neue Testamente

Neues Testament — Luther; Westentaschenausgabe; mit Psalmen; Voll-Ledereinband; Goldtitel; Goldschnitt; besonders schöne Ausführung; 2½" bei 4" 2.50
Luther, kartoniert, 6½" bei 4¼", passend für Sonntagsschüler .... .80
Luther, Glanzdeckel, 6¼" bei 4", passend für Sonntagsschüler .... .40

Portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

aufhört. Segub vergißt ganz, daß er den Garten nicht verlassen darf. Er lacht, als die Eidechse ihm zu entschlüpfen sucht, indem sie pfeilschnell bald hierin, bald dorthin im Zickzackkurs schießt. Er glaubt schon, sie fassen zu können, als er plötzlich von dem Fangspiel abläßt und sich umsieht.

Was ist das für ein wunderlicher Laut? Und da! Da kommt der Sand heranspaziert — nein, er läuft, er springt hoch in die Luft, er weiß nicht wo er hinwill, er wirbelt herum in heftigen Sprüngen und stürmt dann weiter geradeaus. Der Junge steht mit weitaufgerissenen Augen da, erschrocken und voller Angst. Er will gerade umkehren und nach Hause eilen, als der Sand ihn erreicht.

(Fortsetzung folgt)

Gesegnete Feiertage
und ein
lichtes Neues Jahr
wünschen von Herzen allen Verwandten, Freunden und der ganzen Rundschau - Familie —im Herrn Eure
P. P. DYCKS
Box 10, Rosemary, Alta., Canada
(Als Ersatz für die Kartengrüße erhält die „Paraguay-Hilfe" eine Extraspende.)

Fröhliche Weihnachten
und ein
Gesegnetes Neues Jahr
wünscht allen werten Kunden
CENTRAL SUPPLIES
116 Isabel Street — Winnipeg

Fröhliche Weihnachten
und ein
Gesegnetes Neues Jahr
wünschen wir allen Mitgliedern!
CROSSTOWN CREDIT UNION
116 Esabel Street — Winnipeg

Freude zur **Weihnacht!**
Friede im **Neuen Jahr!**
wünschen wir unsern geschätzten Freunden und Kunden.
MANITOBA SPORTING GOODS
293 Carlton St. — Winnipeg.

Todesnachricht . . .

(Fortsetzung von Seite 3—5)

Am 25. Sept. 1911 trat er mit mir, Maria Pätker, in den Ehestand. Froh und glücklich verliefen die Jahre. Wohl gab es auch schwere Zeiten in unserem Leben, aber mit Gott durften wir manches Schwere überwinden. Besonders schwer waren ja die Kriegs- und Revolutionsjahre, da er auch seinen Dienst als Sanitäter leisten mußte und später, während der Revolution, alles verlor. Seine heitere Natur und das Vertrauen zu Gott halfen ihm durch. So durften wir gemeinsam etwas über 38 Jahre leben. Während unserer Ehe wurden uns 10 Kinder geboren, von denen ihm 2 im Tode vorangegangen sind.

Anno 1924 am 26. Mai wurde er getauft und in die M. Br. Gem. aufgenommen. In demselben Jahre wanderten wir aus nach Kanada, wo wir zuerst einige Jahre bei Kitchener verbrachten, von da nach Selkirk und dann nach Port Rovan kamen. Schwer waren für uns auch diese Jahre des Anfanges, aber der Herr half auch hier. Am 18. Febr. laufenden Jahres beckam er einen Herzanfall, sodaß er keine Arbeit mehr tun konnte, und die meiste Zeit im Bett sein mußte. Im August wurde sein Zustand schlimmer und er mußte ins Hospital gebracht werden; dort erholte er sich wieder etwas und den 25. August durften wir ihn wieder nach Hause holen. Aber es hielt nicht lange vor, seine Kräfte nahmen ab und sein Leiden wurde schwerer. Seit dem 12. Nov. war es ganz besonders schwer, und am 18. Nov. schloß er seine Augen für immer. Heute stehen wir an seinem Grabe und weinen denn groß ist der Schmerz. Dennoch gönnen wir ihm die Ruhe, wissend, daß er bei dem Herrn ist und nun schaut, was er hier geglaubt. Dort hoffen wir ihn einst wiederzusehen! Die Zeit seines Leidens war 9 Monate. Sein Alter ist 64 Jahre und 30 Tage. Er hinterläßt mich, seine Gattin, 8 Kinder, 4 Schwiegersöhne, 1 Schwiegertochter und 14 Großkinder. Dazu 2 Schwestern in Manitoba und 1 Schwester und 2 Brüder noch in Rußland.

Das Begräbnis war am 22. Nov. nachmittags. Die Teilnahme war groß und hat uns wohlgetan. Von Manitoba waren Geschw. Johann Pötkers gekommen, und von Kansas, USA., Br. Peter E. Löwen. Pred. A. Pauls hatte eine kurze Einleitung nach Offb. 14. 13. Br. P. Lodde sprach in der Landessprache Trostworte nach Ps. 31, 16., und Pred. Jakob Penner, Leiter der Gemeinde, sprach über Ps. 116, 15. und verlas das Lebensverzeichnis. Der Chor diente mit trostreichen Liedern und besonders das Lied „Lebt wohl — ich geh zur Ruh", machte einen tiefen Eindruck.

Auf dem Friedhofe diente Br. Braun noch mit dem Wort Offb. 7, 14—17 und leitete im Gebet.

Die trauernde Gattin
Maria Böse und Kinder.

(„Zionsbote" wird gebeten, zu kopieren).

Wir wünschen allen unseren werten Kunden
Fröhliche Weihnachten
und ein
Gesegnetes Neues Jahr!
C. HUEBERT LTD.
Phones 927 174 — 927 159
5 Point Douglas Avenue, Winnipeg, Man.

Ein Dankschreiben.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Da ich nun schon das zweite Jahr die Mennonitische Rundschau und Christlichen Jugendfreund erhalte und nicht erfahren kann, wer uns die Liebe erweist, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Mit großer Freude und viel Segen lesen wir diese Blätter. In unserer oft großen Einsamkeit ist es mir so ein Bedürfnis, das Leben der l. Geschw. im Norden im Geiste mitzuerleben. Es erinnert mich dann so zurück an die schöne Zeit, die auch wir mal hatten. Doch der Herr verläßt die Seinen nicht. Er läßt uns auch hier manch Segnung zuteil werden. Ihm die Ehre!

Mit herzlichem Gruß
Fr. Susie Janzen, geb Dürksen
Neuheim, Paraguay

Wieder daheim.

Am 20. Sept. fuhr ich ab nach Winnipeg, Man., doch auf dem Wege dahin machte ich Stationen bei Swift Current, Herbert, Grünfarm, Morse, Flowing Well und Kelstern. Wollte nach 8 Jahren mal die vielen Verwandten Br. u. Schw. im Herrn sehen. Auch hielt ich bei Alexander, Man., einen Tag an, wo ich die l. Geschw. D. Pries, Glieder unserer Gemeinde aus Rußland, besuchte. In Winnipeg traf ich meine Kinder, John Ennsen und Kind, wohl an. Br. Enns besucht das M.B. College schon das dritte Jahr. Am 11. Okt. fuhr ich von Winnipeg nach Ontario. Besuchte dort Geschw. P. D. Petkau. Schw. Petkau ist die zusammengebrachte Schwester m. Frau. Hier traf ich auch unser Großmütterchen an, Schw. Herm. Neufeld (Block). Es war das Wiedersehen eine wahre Freude. Am 16. Okt. wurde das 81. Geburtstagsfest der l. Großmutter gefeiert, verbunden mit meinem Geburtstag, der 3 Tage später war. Ein großes Familienfest fand statt.

In den 12 Tagen meines Weilens in Ontario habe ich ca. 700—800 M. per Car gemacht und vieles beschaut. Die Niagara Fälle, die große Kraftstation, woran man 12 Jahre gebaut hatt. Sie ist 320 Fuß hoch, die zweitgrößte der Welt, und ist von der USA. in Rente.

Eine besondere Freude war es mir, daß ich von den Br. eingeladen wurde teilzunehmen an der Prediger Konf. in Vineland am 15. Okt. Bei dieser Gelegenheit fuhren wir 5 Brüder auf Einladung von Br. H. Wiebe zur Nervenheilanstalt. Br. Wiebe führte mich durch die Räume der Anstalt. Auch der halbfertig stehende Neubau, ein schöner, massiver Bau, soll, wenn Gott Gnade schenkt, zum neuen Jahre fertig stehen. Es sollen im neuen und alten Krankenhause 50—52 Patienten Raum haben. Auf dem Heimwege von Wpg. nahm ich die C.N.R. Route, stieg bei Watrous, Saskatoon, Hepburn, u. Ryley, Alta., ab. Da ich von diesen Stationen immer am Tage abfuhr, so bekam ich zu meiner Freude einen besseren Eindruck von dieser Gegend im Norden, wie ich ihn früher von Hören und Sagen hatte.

Durfte in dieser Zeit ein Erntedankfest der Gnadenau Gem., Flowing Well, Sask., beiwohnen, wo wir früher 15 Jahre gewohnt haben, wo auch in diesem Jahre wieder eine Fehlernte ist. Und doch fanden die Geschw. Ursache zu danken.

In Wpg. war ich im College, als die Schule den ersten Termin anfing. Lehrer und Studenten bekundeten große Freude an dieser Tatsache. Wohnte auch der Eröffnungsfeier der M. Br. Hochschule bei. In Ontario nahm ich teil an der Silberhochzeit der Geschw. Fast, St. Catharines, wo auch Geschw. P. Fasten, Yarrow, B. C. waren, wir waren von Wpg. hin und zurück Reisegefährten. Wohnte zwei grünen Hochzeiten bei, einen Jug. Verein in der Virgil Gem., auch das Eröffnungsprogramm der Hochschule daselbst.

Ich habe viel an das Erbe unserer Väter gedacht. Es scheint aber auch so, als will es stellenweise aus der Hand gleiten. Aber immer wieder stehen Männer unseres Volkes auf, die Wache halten trotz großer Widerwärtigkeiten und Verkennungen aus dem eigenen Volke. Mit Ausnahme weniger, nimmt die l. Jugend am Geschehen unseres Volkes teil, auch an den Gottesdiensten. Die besonderen Vorrechte unseres Volkes verlangen besondere Pflichten und Verantwortungsgefühl.

Ich danke herzlich allen meinen Gastgebern, wo immer ich war, für das freundliche Entgegenkommen. Der Herr vergelte es euch.

Is. J. Töws.
Arnold, B. C.

(Bitte den „Hillsboro Journal", zu kopieren.)

Briefe von Lesern.

Lieber Editor!

Mein Name ist Gerhard Rempel, ich bin 15 Jahre alt. Meine Mutter, Schwester u. ich kamen am 26. April von Backnang, Deutschland, her nach Kansas. Wir wurden hier sehr gut empfangen und uns geht es auch gut. Nur die englische Sprache macht es für Mutter sehr schwer.

Möchte hiermit meinen herzlichsten Dank aussprechen, daß Sie uns die „Mennonitische Rundschau" drei Monate lang kostenlos zugesandt haben. Uns ist die Rundschau sehr lieb und wert, besonders weil sie deutsch ist. Hier kann man beinahe keine deutsche Schriften bekommen.

Meine Schwester und ich gehen hier zur englischen Schule und können auch schon ganz gut englisch sprechen und lesen. Aber doch lese ich noch sehr gerne deutsche Bücher. Darum bitte ich, mir die folgenden Bücher zu schicken. (Bücher sind abgeschickt. — Red.)

Mit herzlichem Gruß für alle Rundschauleser, Gerhard Rempel. % A. L. Yost, R. R. 2. Moundridge, Kansas, U.S.A.

Die Wochenzeitschrift
„Christ und Welt"
bringt hochinteressante Berichte über wichtige Ereignisse während und nach dem letzten Kriege aus Deutschland u. anderen Ländern; wahrheitsgetreue Beschreibungen jetziger Zustände und Verhältnisse, sowie politische Begebenheiten, wie wir sie kaum in einer anderen Zeitschrift zu lesen bekommen. Wer die jetzige Lage Deutschlands und der Welt von einem andern Gesichtspunkte betrachten will, als den gewöhnlich bekannten, der bestelle diese Zeitschrift. „Christ und Welt" erscheint wöchentlich und kostet ein halbes Jahr — $3.00 oder ein Jahr — $6.00. Probenummer frei.
H. OESTEREICH
Osoyoos, B. C.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1. Abbotsford, B.C.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Smith Street — Phone 927 726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

G. M. HORNE & COMPANY
Chartered Accountants
311 Avenue Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 927 132

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Telephone 97 679
SILAS E. GREENBERG
DENTIST
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht deutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

G. P. FRIESEN
602 McIntyre Blk., Winnipeg
Gute Farmen und Häuser stets an Hand zum Verkauf. — „Mortgages" auf Farmen und Häuser.
TELEPHONES:
Office: 923 210 — Residence: 64 080

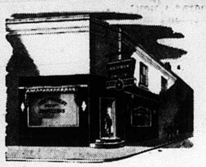
David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln usw.
OFFICE:
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 927 800

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97 621 — Res.: 48 655

„Heimat einmal . . ."
Von Peter J. Klassen.
Klassens größtes Werk, neu, eine Erzählung aus Rußland, wird gedruckt. Zwei Bände zu je 125 Seiten auf feinem Buchpapier . . .
Zwei Bände portofrei $2.50
Bestelle heute Versand ab 1. Dez.
Zu herabgesetzten Preisen:
„Ohm Klaas" portofrei nur ..$1.00
„Der Peet", 4. Buch, portofrei nur .... .75
KLASSENS BOOK & VARIETY
Yarrow, B.C.

Versicherung

Leben
Feuer
Automobile
PETER WARKENTIN
786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG
Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616



Fröhliche Weihnacht
und
Gesegnetes Neujahr!

Independent Credit Jewellers
493 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer.
— Phone 29 900 —
All transactions treated confidentially

Nachrichten.

(Fortsetzung von Seite 5—4)

Die Umfrage wurde in Frankreich. Oestreich, Dänemark, Holland und Norwegen vorgenommen.

„Diese Leute sind von dem Gedanken besessen", sagte ein Marshallplan-Beamter, „daß mit dieser zu wunderbaren Sache Nebenabsichten verbunden sind".

— Seit der Aufhebung der Preiskontrolle (am 19. Nov.) sind die Preise in Dänemark so stark gestiegen, daß viele Hausfrauen den Fleischeinkauf einstellen

* * *

China. — Die Nationalisten haben ihre Hauptstadt nach Formosa verlegt und das meiste ihres Heimatlandes auf dem Festlande den Kommunisten überlassen. Formosa ist seit einiger Zeit das Hauptquartier Chiang Kai-Sheks und ist befestigt, um gegen die Kommunisten aushalten zu können. Die Nationalsozialisten beabsichtigen gegen die Kommunisten einen Guerillakrieg zu führen und sie unablässig zu belästigen.

* * *

Italien. — In den letzten 12 Monaten sind 21 v. H. aller Mitglieder der Kommunistischen Partei Italiens ausgetreten. Die Mitgliederzahl fiel v. 2,272,000 auf 1,780,000.

* * *

Polen. — Die Sowietunion soll in den letzten drei Monaten 12,000 weibliche Kriegsgefangene, ehemalige deutsche Rote-Kreuz-Schwestern und Wehrmachtshelferinnen, zur Arbeitsleistung an Polen ausgeliefert haben.

Die Frauen werden in Polen zu schwerster Arbeit in Bergwerken oder Ziegeleien gezwungen. Die Schichten sollen 12 bis 15 Stunden dauern. Die Frauen sollen bisher in den sowietischen Gefangenenlagern Wieliczka, Myslowitz, Königshütte und Biala gewesen sein.

Polen verhaftete am 26. Nov. eine Gruppe von Franzosen, und Frankreich deportierte neun weitere Polen in „Auge um Auge, Zahn um Zahn"-Vergeltungsmaßnahmen, die nach der Verhaftung eines französischen Konsulratattaches begannen. Jedes Land beschuldigt Staatsangehörige des anderen der Spionage.

* * *

England. — Die Konservativen begrüßten das Wahlergebnis in Australien mit großer Freude, während sich die Minister in Schweigen hüllten. Die Konservativen versprechen sich von der australischen Wahl eine starke Wirkung auf die bevorstehenden Wahlen in England.

— Wenn jemand eine Reise von Amerika nach Europa machen will, so ist jetzt der Augenblick gekommen.

Denn infolge der Abwertung in fast allen westlichen Ländern mit Ausnahme von Spanien und der Schweiz, ist das Leben nach amerikanischen Begriffen billig, und im allgemeinen wird man feststellen, daß man etwa dreißig Prozent billiger einkaufen kann als im vorigen Jahre.

Auch das Reisen kostet weniger, und selbst in den elegantesten Hotels kann man mit ungefähr 15 bis 20 Prozent billigeren Preisen rechnen als in New York.

— Sollten die Vereinten Nationen beschließen, ihre nächste Vorversammlung in Europa abzuhalten, so kann dafür eine alte Hauptstadt Schottlands, Edinburgh, die Großbritannien für diesen Zweck angeboten hat, in Frage kommen.

— Englands Kommunisten wurden angewiesen, in der nächsten Parlamentswahl für die Kandidaten der Regierungspartei zu stimmen, wo immer die Kommnisten selbst keinen eigenen Kandidaten ins Feld stellen.

Die Anweisung ist in einem Parteibericht enthalten, in welchem die Sowietunion als ein Arbeiterparadies hingestellt und England als Mitläufer in dem Plan der US, die Welt zu beherrschen, bezeichnet wurde.

Die britische KP, die etwa 40,000 eingetragene Mitglieder hat, hat nur zwei Sitze im Unterhaus. Für die Parlamentwahl will sie ungefähr 100 Kandidaten aufstellen.

* * *

West-Deutschland. — Deutschlands Situation in der Weltpolitik steht wieder einmal im Vordergrund der Ereignisse. Nächst China der größte potentielle Faktor im Kampf zwischen der demokratischen und kommunistischen Welt, wird Deutschland zu gleicher Zeit von beiden Seiten umworben und von beiden Seiten gegängelt. In Moskau wie in Washington ist man sich klar darüber, daß im Kampf zwischen den beiden Welten Deutschland das Zünglein an der Wage sein kann; in Washington wie in Moskau zieht man daraus die Folgerung. daß man möglichst das ganze Deutschland gewinnen, es zugleich aber fest im Zaum halten solle.

— „Wir hatten ursprünglich die Absicht, die Tätigkeit des ‚Concil of Relief Agencies for Operation in Germany' bei Ende dieses Jahres einzustellen. Aber es ist anders gekommen. Die Not der Ostflüchtlinge ist so groß, daß wir unsere Arbeit mit voller Kraft fortsetzen müssen, und leider ist ein Ende noch gar nicht abzusehen". Diese Erklärung gab Eldon R. Burke, der Deutschland-Vertreter des C.R.A. L.O.G.

— Die Westmächte stehen in der Frage der Aufrüstung Deutschlands vor einem überaus schwierigen Dilemma: Ohne Deutschland kann Westeuropa nicht verteidigt werden — wenn man aber Deutschland erst einmal wieder eine Armee gegeben hat, dann ist es zu stark, um sich länger als Protektorat behandeln zu lassen.

Aus diesem Dilemma glauben die Staatsmänner des Westens einen Ausweg gefunden zu haben: Es soll die „deutsche Wehrkraft ausgenützt" werden, ohne daß eine „deutsche Armee" entsteht — ähnlich wie man „Westdeutschland in Westeuropa einbauen" will, statt ein einiges und freies Deutschland entstehen zu lassen! —

— Als ein Züchter von Brieftauben in Berlin seinen Taubenschlag reinigte, entdeckte er eine fremde Taube unter seiner eigenen Brut, die unter den Flügeln eine Botschaft trug, in der ein in Süditalien im Jahre 1943 abgeschnittenes deutsches Infanteriebatallion um Hilfe bat. Wo die Brieftaube die Jahre zwischen 1943 und dem Tage ihrer Ankunft in Berlin verbracht hat, bleibt rätselhaft.

— Deutsche Staatsangehörige können nunmehr ohne besondere Genehmigung der Besatzungsmächte in das Ausland reisen. Diese behalten sich nur das Recht vor, Ausreisegenehmigungen abzulehnen, wenn die Reise sich schädlich für die Kontrollaufgaben der Allierten oder die deutschen Interessen auswirken könnte. Als Haupthindernis bleiben jedoch der Paß- und Visumzwang und die Devisenkontingentierung bestehen.

— Eine Berliner Krankenschwester wird Anfang nächsten Jahres in den Vereinigten Staaten in der Nähe von San Franzisco ein ihr zugefallenes Erbe von Gütern im Werte von 60 Millionen Dollar antreten. Die unter dem Namen Tante Frida bekannte Krankenschwester wohnt zurzeit in einer stillen Seitenstraße in Schöneberg.

Um die Erbschaft antreten zu können, muß Tante Frieda nach den geltenden Bestimmungen einen Amerikaner heiraten. In den letzten drei Monaten wurde sie deshalb von zahlreichen Amerikanern aufgesucht, die ihr Heiratsangebote machten. Sie lehnte jedoch ab, da sie bereits seit Jahren mit einem Deutsch-Amerikaner im Briefwechsel steht. Dieser kam vor einigen Tagen aus den Vereinigten Staaten nach Berlin und wird die Krankenschwester Mitte Dezember heiraten. Am 20. Januar will das Paar nach Amerika fahren, um endgültig von dem Erbe Besitz zu ergreifen.

— Nach den Ermittlungen des Statistischen Amtes hatte das Bundesgebiet am 30. Juli dieses Jahres 47,255,100 Einwohner.

* * *

Ost-Deutschland. — Der Mangel an Aerzten in der Ostzone soll nun durch „Volksärzte" behoben werden, die, wie die „Volksrichter" nur aus dem Arbeiter- oder Kleinbauernstande stammend, in besonderen Kursen geschult werden.

— Volkspolizei beschlagnahmte in Leipzig eine Westberliner Büchersendung mit 50 Neuen Testamenten und 50 Katechismen, die für ein Leipziger Altersheim bestimmt waren.

— Das SED-Politbüro forderte die Parteiorganisationen der Sowietzone auf, in ihren Städten je eine Straße zu Ehren Stalins umzubenennen. Damit soll „die Bedeutung der größten Persönlichkeit der Zeitgeschichte" gewürdigt werden. Die Hauptgeschäftsstraße in Rostock heißt bereits Stalin-Straße und der Universitätsplatz Stalin-Platz.

— Deutschland ist nach den letzten statistischen Ermittlungen, gegenwärtig das Land mit dem geringsten Geburtsüberschuß in Europa. Auf tausend Einwohner gerechnet wurden im Jahre 1948 in Deutschland nur vier Geburten mehr als Sterbefälle registriert. Dieser geringe Geburtenüberschuß ist in erster Linie auf die Entwicklung in der Sowietzone zurückzuführen, wo die Zahl der Sterbefälle nach dem Kriege bis heute noch größer ist als die Geburten. Auf je tausend Einwohner im Durchschnitt, wurden in der Sowietzone im Jahre 1948 zwei Sterbefälle mehr als Geburten gezählt.

— Ein Masseneinsatz von sogenannten „Sonderinstrukteuren" (politische Kommissare), welche die Parteiorgane der SED vor „schädlichen Strömungen" schützen sollen, ist vom Politbüro der SED in Berlin angeordnet worden. Ungefähr 7000 solcher Instrukteure sollen nach Mitteilung gut unterrichteter SED-Kreise im sowietischen Besatzungsgebiet bereits tätig sein. Im Lande Sachsen seien „eine Reihe Nester trotzkistischer Provokateure" entdekt worden.

* * *

Albanien. — Die Russen unterhalten zwei regelmäßige Luftlinien nach Albanien, die eine von Budapest und die andere von Sofia. Die Aufrechterhaltung dieser Linien würde aber wahrscheinlich nicht zur Unterstützung des heutigen Albaniens ausreichen, wenn die Russen, Rumänien und Bulgarien nicht den Seeverkehr mit den albanischen Häfen aufrecht erhalten würden.

* * *

Rußland. — Joseph Stalin, der mächtigiste Diktator der Neuzeit, wird am 21. Dezember 70 Jahre alt. Für viele Millionen Menschen ist er der Führer, der kein Unrecht tun kann.

Die Kommunisten in allen Ländern werden ihn an dem Tage als den ruhmreichen Führer der Sowietunion, als die leuchtende Sonne der Arbeitsklasse der ganzen Welt und als den großen Friedensmann feiern. Für die Generation, die seit der Oktoberrevolution im Jahre 1917 in Rußland heranwuchs, ist er der verehrte Heiland.

Heute gibt es fast kein Haus in Rußland, wo nicht ein Bild Stalins an der Wand hängt. In vielen Städten des weiten Landes steht er in Erz auf dem Hauptplatz. Seine Reden sind in zahllosen Ausgaben erschienen und sind die neue Bibel der Kommunisten.

— Gelegentlich des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Gründung der Mongolischen Volks-Republik veröffentlicht „Prawda" einen Artikel des Premiers, Marschall Chorloin Tschoi Bal-San, in welchem er der USSR unverbindliche Treue gelobt und gleichzeitig mitteilt, daß sein Land die bisherige Schriftart aufgegeben und sie durch ein Alphabet ersetzt habe, dem das russische zugrunde liegt.

Die Hälfte der 1,000,000 zählenden Einwohner der Mongolei hatten bereits die neue Schriftart gelernt, die sich als große Hilfe zum Verständnis der „fortgeschrittenen sozialistischen Kultur des Sowjet-Volkes" erweise.

Frohe Weihnacht
und
Glück im Neuen Jahr
wünscht den werten Kunden und Lesern
UNITED PURITY STORE
240 Isabel St., Cor. Alexander Ave. Winnipeg
— Phone 25 648 —

JANTZEN ELECTRIC
House Wiring & Repairs a Specialty
Appliances, Fixtures
1110 Henderson Hwy. — Winnipeg
— Phone 505 396 —

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	($2.50)	$............
2. Den Christlichen Jugendfreund	($0.75)	$............
(Zusammen $3.00)	Beigelegt sind:	$............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

— Diamanten —
perfekt und klar
zu haben bei
SARGENT JEWELLERS
884 Sargent Ave., Winnipeg, Man.
— Telephone 33 170 —

Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab ..."

„Ein frohes Weihnachtsfest
und ein
Gesegnetes Neues Jahr"
wünschen wir unsern vielen werten Kunden und Freunden.

J. H. UNRUH
310 Power Bldg. (Portage Ave.) Winnipeg, Man. Ph. 929 849